

„Mir wolln unsre Freiheit wieder ham...“

**Die Wismutarbeiter und der
17. Juni 1953
in Gera und Umgebung**

Befehl

des Chefs
der Militär-Garnison des Stadt- und Landkreises Gera

Nr. 1

Über die Stadt wird der
Ausnahmezustand verhängt

Jegliche Demonstrationen und jede
Menschenansammlungen sind verboten

Im Falle des Widerstandes wird von den
Waffen Gebrauch gemacht

Der Chef der Garnison Gera
Oberst Aktopschurin

, den 17. Juni 1953

„Mir wolln unsre Freiheit wieder ham...“

Die Wismutarbeiter und der 17. Juni 1953 in Gera und Umgebung

In einem Kraftwagen kamen einige russische Soldaten und Offiziere und versuchten den Eingang zum Gefängnis frei zu machen. Von diesem Vorgang ist mir eine Einzelheit deutlich in Erinnerung geblieben: Während die Demonstranten im Allgemeinen den Russen Platz machten, blieb ein etwa zehnjähriger Junge trotzig, ja herausfordernd stehen. Ein Russe, fließend deutsch sprechend, herrschte den Jungen an: Was willst Du denn eigentlich hier, he? Der Junge, die Hände in den Hosentaschen haltend, antwortete trotzig in echtem Gersch: „Mir wolln unsere Freiheit wieder ham, weiter nichts!“ Es schien, als ob der Russe sich schämte. Er sprach mit einem Kameraden, sah dabei nach dem Jungen hin und schließlich fuhren sie fort, ohne den Gefängnisbau zu betreten.

Herausgegeben von der Gedenkstätte Amthordurchgang e.V.

Die verwendeten Auszüge wurden der neuen Rechtschreibung angepasst und redaktionell bearbeitet.

Layout: Wolfgang Röthgens
Druck: Druckhaus Gera GmbH
Bildquelle: Joachim Grumptmann

Diese Broschüre entstand mit freudlicher Unterstützung des
Druckhaus Gera GmbH



Gera 2007

Inhalt

Feldzug für strikte Sparsamkeit	5
Der 17. Juni 1953 in Gera	9
Der 17. Juni 1953 in Weida	26
Zum Tod von Alfred Walter	29
Nach dem Volksaufstand	32
Zeitzeugenbericht Siegfried Opitz	49
Zeitzeugenbericht Erich Berger	50
Zeitzeugenbericht Gustav Grumptmann	52
Aus den Akten der Staatssicherheit	59
Literaturhinweise	62
Abkürzungsverzeichnis	63

Feldzug für strenge Sparsamkeit

Zur Betrachtung der Ereignisse am 17. Juni 1953 wurde bereits Vieles publiziert. Allein für die Beschreibung der politischen Situation der Vormonate kann man dutzende Seiten füllen. An dieser Stelle wird sich auf eine kleine Auswahl beschränkt.

Mit einem Gesetz aus dem Jahr 1952 wurden die Länder aufgelöst und an ihre Stelle traten Bezirke. 1952/1953 verschärfte sich das Verhältnis der politischen Führung zu bürgerlichen und kleinbürgerlichen Schichten. In der Nationalen Front (Block der antifaschistischen Parteien in der DDR) dominierte die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED). Im gesamten Bezirk traten Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von Lebensmitteln wie Gemüse, Butter, Margarine, Fleisch und Zucker auf. Zeitweise wurde der Verkauf von Butter in den Geschäften der Handelsorganisation (HO) auf dem Land eingestellt. Im Herbst 1952 häuften sich Stromabschaltungen. Im Frühjahr 1953 gab es verstärkte Anzeichen einer Krise. Der Lohnfond in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) war 1952 um eine halbe Milliarde Mark überschritten worden und der Produktionsplan wurde nicht erfüllt. Das Warenangebot entsprach nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung und im Mai 1953 gab es Schwierigkeiten bei der Brotversorgung; es kam zu Angstkäufen. Die Justiz verschärfte die Strafgesetze und legte sie extrem aus. So wurden im Bezirk Gera vom Ende des Jahres 1952 bis Februar 1953 allein 94 Großhändler (aus der Stadt Gera 15) inhaftiert und ein Vermögen von 45 Millionen Mark sichergestellt.

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Nach Einschätzung der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei Gera (BdVP) gab es 1953 in der Landwirtschaft eine starke Depression bei Einzelbauern, vor allem in den Fragen Ablieferungsschulden, ungenügende Hilfe durch die Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS) und Unverständnis des Staatsapparates bei Auftreten von objektiven Schwierigkeiten, wie Futtermittelknappheit, tragendes Vieh, Wetterschäden und durch Schwierigkeiten entstandene Steuerschulden. Das waren Ursachen der Republikflucht, ebenso die Verhaftungen von Großbauern durch die Polizei. Im Bezirk Gera gab es 117 Verfahren gegen Großbauern, 134 Republikfluchten – davon 73 Großbauern.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Blatt 234-265 (Auszüge), 29.6.1953

Von Januar 1953 bis zum 9. Juni 1953 flüchteten 5.589 Menschen aus dem Bezirk Gera in die BRD.

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Der Beitrag der verstaatlichten Industrie zur industriellen Bruttoproduktion in der DDR betrug einer Analyse des ZK-Sekretariats (ZK= Zentralkomitee) vom 31. Januar zufolge mittlerweile 80 Prozent. Demnach schien der sozialistische Aufbau mit großen Schritten voranzugehen. Doch in den Betrieben wurden die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre immer wieder mit erheblichen Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert. In der Arbeiterschaft sind „starke Diskussionen im Gange“ und es wird vereinzelt mit Streik gedroht. Anlass hierfür sind vor allem immer wieder auftretende Engpässe bei der Materialzulieferung. Dadurch können die geforderten Produktionsmengen nicht erreicht werden, die Arbeiter können die Normen nicht erfüllen und kommen deshalb nicht auf ihren Lohn. Forderungen nach Produktionssteigerungen verstärken unter diesen Bedingungen die Missstimmung in den Betrieben. Die Materialzulieferungs- und Versorgungsprobleme hängen unmittelbar mit dem Aufrüstungsprogramm der DDR zusammen. Die bevorzugte Bereitstellung von Investitionsmitteln, Arbeitskräften und Materialien für militärische Aufgaben treffen die Wirtschaft immer wieder unvorbereitet. Der plan- und voraussetzungslose Aufbau der Streitkräfte und der Rüstungsindustrie zwingt die Wirtschaft zu kurzfristigen Reaktionen; das im Aufbau befindliche planwirtschaftliche System und die von Mangelerscheinungen geplagte Wirtschaft geraten in eine immer tiefere Krise. Zur Überwindung der angespannten Lage ruft das SED-Zentralkomitee unter dem Motto „Sparen mit jeder Minute, jedem Gramm, jedem Pfennig“ am 4. Februar zu einem „Feldzug für strenge Sparsamkeit“ auf (Beschluss des ZK der SED vom 3.2.1953 zur Einführung eines strengen Sparsamkeitsregimes).

Quelle: <http://www.17juni53.de/chronik/5302.html>, 14. Mai 2007

Mit neuen Maßnahmen und Verordnungen versuchte die SED-Regierung den Lohnfond auszugleichen und die wirtschaftliche Situation zu verbessern:

- Wegfall von Steuerbegünstigungen für Handwerksbetriebe
- Erhöhung der Vermögens- und Gewerbesteuern
- Kürzungen von Leistungen der Sozialversicherung bei Kuren
- Preiserhöhungen für Marmelade und Süßwaren
- Einführung neuer Brotsorten mit veränderten Preisen
- Entzug der Lebensmittelkarten für die Intelligenz

- Preisverordnung für Bier
- Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Die Kreisleitung Gera-Stadt der SED schätzt am 26. 3. 1953 die politische Lage des Monats wie folgt ein:

Die Nachricht vom Ableben des Genossen J.W. Stalin wurde von unserer Partei, von den Werktätigen und der Bevölkerung mit großer Bewegung und tiefer Anteilnahme aufgenommen. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung, und das bewiesen die eindrucksvollen und großen Teilnahmen an den Trauerveranstaltungen, bekundeten ihre Liebe und Verehrung für den besten Freund aller friedliebenden Menschen. ...Vom Teil der fortschrittlichen Bevölkerung wird die zeitbedingte Schwierigkeit besonders in der Butterversorgung verstanden und positiv diskutiert, jedoch Kreise des Mittelstandes negieren die Maßnahmen der Regierung und sind empört, dass Mangelware nur in den Schwerpunktbetrieben verteilt wird. Diese Kreise führen gehässige Diskussionen. Über konkretes Material verfügen wir nicht.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die Bezirksleitung der SED fordert am 10. 4. 1953 von der SED Kreisleitung Gera-Stadt eine Berichterstattung zum Feldzug für strenge Sparsamkeit:

Im Einzelnen ist telefonisch aller zwei Tage darüber zu berichten, wie viele Kollegen haben wie viel Normen erhöht und welche prozentuale Erhöhung konnte dadurch erreicht werden?

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Aufgrund der versuchten Einflussnahme der Kirchenleitung in Westberlin und der BRD gerieten die Jungen Gemeinden in starke Bedrängnis.

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Die SED-Kreisleitung Gera-Stadt meldet die Überwachung der Kirchenveranstaltungen zu Ostern an die SED-Bezirksleitung:

Nach den Anweisungen des Genossen Braun von der Kreisleitung Gera-Stadt wurden während der Osterfeiertage die Kirchen durch zuverlässige Genossen besucht. In 13 Kirchen unseres Stadtgebietes wurden die Predigten während der Feiertage abgehört...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

In der Lageanalyse des Operativstabes der BdVP zur Stimmung der Bevölkerung heißt es am 2.5.1953:

Die Erhöhung der Fahrpreise für Arbeiter-Rückfahrkarten wurde ebenfalls stark diskutiert und von Arbeitern der Bauunion und Wismut-Arbeitern im Kreisgebiet Gera als Willkürmaßnahme der Regierung bezeichnet...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

An die SED-Kreisleitung Gera-Stadt wird im Juni 1953 herangetragen: Unsere Hausfrauen empfinden es als einen großen Mangel, dass notwendige Gebrauchsgüter, wie z. B. Eimer, große und kleine Löffel, äußerst selten zu erhalten sind. Als ein großer Mangel wird das Fehlen von Windeln für Kleinstkinder empfunden. Kritisiert wird ferner, dass es in der HO (Handelsorganisation) keine Butter, Margarine und Öl zu kaufen gibt.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Das RFT-Kondensatorenwerk Gera (RFT = Rundfunktechnik) berichtet zur Durchführung des ZK-Beschlusses zur Normerhöhung am 15.6.1953:

...durch die gute Aufklärungsarbeit und kollektive Zusammenarbeit haben wir unser Soll bis zum 1.6.1953 bereits mit 12,5% übererfüllt ... da wir diese Aufgabe in unserem Betrieb bereits erfüllt haben, bitten wir um Nachricht, ob es notwendig ist, trotzdem aller drei Tage weiter zu berichten?...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die unpopulären Maßnahmen, die insgesamt die Lebensverhältnisse verschlechterten, hatten auch in Gera für entsprechenden Zündstoff gesorgt. Die plötzliche Verkündung eines neuen Kurses war mit einem Eingeständnis verbunden, dass die Partei und die Regierung Fehler gemacht hat. In der allgemeinen Unzufriedenheit mussten die Nachrichten des RIAS über die Ereignisse am 16. Juni in der Stalinallee Berlin auf fruchtbaren Boden fallen. Ab 16.00 Uhr verbreitete RIAS vier Hauptforderungen der Streikenden:

1. Lohnauszahlungen nach alten Normen
2. Sofortige Senkung der Lebenshaltungskosten
3. Freie und geheime Wahlen
4. Keine Maßregelungen der Streikenden und ihrer Sprecher

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Der 17. Juni 1953 in Gera

Bereits am 16. Juni 1953 begannen Männer und Frauen in Gera mit Reißhaken ein gerade emporgezogenes vier Meter hohes Pieck-Bild herabzureißen und zu zerfetzen.

Quelle: Geraer Heimatbrief 3/63

Am Morgen des 17. Juni 1953 konnte man in der Tageszeitung Volkswacht (Organ der Bezirksleitung Gera der SED) lesen:

Erklärung des Politbüros des Zentralkomitees (ZK) der SED:

Der Aufbau eines neuen Lebens und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter sowie der gesamten Bevölkerung sind einzig und allein auf der Grundlage der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Steigerung der Produktion möglich...

In einem weiteren Artikel heißt es:

Jede Normerhöhung, ein Beitrag zur Sache des Friedens: Der auf der 13. ZK-Tagung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gefasste Beschluss, die Arbeitsnormen in unseren volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben auf ein normales Maß zu bringen, entspricht zutiefst den Interessen der werktätigen Massen, die beharrlich um Frieden, Einheit und Aufbau kämpfen. Sie sehen darin die besten Möglichkeiten, den verräterischen Plänen des bankrotten Adenauer-Regimes, das jetzt im verstärkten Maße die Aufnahme der Viermächteverhandlungen zu hintertreiben versucht, ihr entschiedenes Nein entgegenzusetzen und den Fünfjahresplan in allen seinen Teilen vorfristig zu erfüllen.

Quelle: Volkswacht 17. Juni 1953

Um 7.00 Uhr des 17. Juni war bereits die SED-Kreisleitung über den Streik aller Beschäftigten im Kompressorenwerk Gera EMK I informiert. Dort wurde ein Streikkomitee gebildet und Kontakt mit Roto Record aufgenommen, die ebenfalls nicht mehr arbeiteten. Die Streikenden machten sich auf den Weg, einen Forderungskatalog zum Rat des Bezirkes zu bringen.

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Werner Gerth arbeitete bei der Firma Roto Record und erinnert sich:

„Mit der gesamten Belegschaft Rekord folgte ich dem beauftragten Arbeiter hinüber in den Aufenthaltsraum der Firma Leo, wo schon die Belegschaft von Leo versammelt war. Zusammen waren wir etwa 1.000 Mann. Während der Debatte im Saal kam es zu schweren Tumulten. Der am Saaleingang stehende

Parteisekretär der SED, Hatamus, wurde wegen seines anmaßenden Auftretens von mir aus dem Saal verwiesen. Unsere wichtigsten Forderungen waren: Solidarität mit den marschierenden Berliner Bauarbeitern, sofortige Normensenkung, Freilassung aller politischen Gefangenen, freie geheime Wahlen, Fortfall der Nachtschicht (Diese Nachtschichten wurden immer ohne Vorankündigung plötzlich festgesetzt, nachdem es am Tag Strommangel gegeben hatte), für jeden verhafteten Kameraden sollte gesorgt werden und die Arbeit wird erst wieder aufgenommen, wenn die Forderungen erfüllt sind.“

Quelle: Geraer Heimatbrief 3/63

Es wurde eine Resolution bei nur einer Gegenstimme mit folgenden Punkten verabschiedet: „Senkung der Normen, Senkung der HO-Preise um 40 %, Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit, Freilassung der politischen Häftlinge, Sturz der Regierung.“

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Die Werksleitung des Betriebes Roto-Record schildert die Ereignisse wie folgt: Gegen 7.20 Uhr drangen 6 Personen, Werksangehörige des gegenüberliegenden Betriebes VEB Kompressorenwerk durch das nicht durch Werksschutz gesicherte Tor des Versandlagers in den Betrieb [Roto-Record] ein und forderten die Belegschaft zur Teilnahme an einer im Kompressorenwerk stattfindenden Versammlung auf. Ein Mitglied der BGL (Betriebsgewerkschaftsleitung) verständigte sofort den BGL-Vorsitzenden. Innerhalb weniger Minuten entstand eine allgemeine Aufregung. Maschinen wurden stillgelegt. Die Meister waren nicht in der Lage, auf die Entwicklung Einfluss zu nehmen. Als nach kurzer Zeit der BGL-Vorsitzende, BPO-Sekretär (BPO = Betriebsparteiorganisation) und Werksleitung erschienen, war die Belegschaft bereits außerhalb des Betriebes und auf dem Weg zur Versammlung ins Kompressorenwerk.

Quelle: ThStA Rudolstadt, SED, Kreisleitung Gera-Stadt, IV/4.03-188

Von den ungefähr 600 Arbeitern des Betriebes Roto-Record beteiligten sich lediglich 200 an der Demonstration, welche unter den gleichen Forderungen die Arbeiter anderer Betriebe zur Demonstration zu bewegen suchten. Der Zug lief die Betriebe Kompressorenwerk, Firma Weber, EKM Dampfkesselbau, Thüringer Teppichwerke, WMV Union Gera, TEWA und RFT an und marschierte dann zu den einzelnen staatlichen Verwaltungsstellen. Von allen Betrieben, ausgenommen die Thüringer Teppichwerke, erhielten die Demonstranten einen ziemlichen Zustrom, so dass gegen 13.00 Uhr ca. 6.000 Menschen marschierten und randalierten.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Gegen 10.00 Uhr führte die Demonstration zum VEB WEMA Union. Dort waren bereits Arbeiter der Fa. Weber und des VEB Autoreparaturwerkes I eingetroffen. Ihnen wurde kein Einlass gewährt, aber rund 100 Arbeiter schlossen sich der Demonstration an. Die anderen arbeiteten weiter. Jugendliche aus dem VEB Kolbenring-Komet und dem Kreisbaubetrieb stießen auch zum Zug.

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Aus dem Krompressorenwerk EMK II schloss sich eine kleine Gruppe an, kleine Gruppen kamen auch aus der Schraubenfabrik, dem VEB Teppich- und Möbelstoffe und einem Holzwarenbetrieb. Gegen 11.00 Uhr traf der Demonstrationzug beim VEB Kondensatorenwerk RFT ein, von dem sich bis auf zwei Abteilungen alle Arbeiter anschlossen. Der Zug erreichte schließlich den RdB und ein Teil der Demonstranten entfernte sich.

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Der Chef der BdVP nahm sofort Verbindung mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) auf, als er den Anruf von Berlin erhielt und hat mit dem Leiter die Verbindung während der ganzen Zeit gehalten. Seit ca. 10.00 Uhr war laufend ein Vertreter des MfS bei ihm im Einsatzstab. Mit der Sowjetischen Kontrollkommission (SKK) stand er seit früh ununterbrochen in telefonischer Verbindung, von dort aus wurden dann seine Informationen an die Kommandantur weitergegeben.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Karl Albert ist am 17. Juni 1953 Schüler der Klasse 8b in der Untermhäuser Grundschule. Er erinnert sich:

An diesem Tag standen die mündlichen Prüfungen im Fach Gegenwartskunde an. Wir trafen uns zu der festgelegten Zeit in der Schule. Aber die Prüfung begann nicht. Stattdessen wurde uns mitgeteilt, dass die Schule an diesem Tag ausfallen würde. An eine Begründung dafür kann ich mich nicht mehr erinnern. Irgendjemand in unserer Gruppe meinte, dass in der Stadt etwas Besonderes los sei. Also machten wir uns auf den Weg ins Zentrum, das wir ca. zwischen neun und zehn Uhr erreichten. Hinter dem Rathaus auf dem Kornmarkt stand eine Menschenmenge vor dem Amtsgebäude, deren Vornstehende wütend mit Mitarbeitern des Rathauses diskutierten und Akten zerrissen. Dann versammelten sich alle vor der ca. 200 m entfernten Bezirksleitung der SED, einem großen Eckgebäude, das verschlossen und bereits leer

war. Inzwischen dominierten Arbeiter in ihren blauen Arbeitsanzügen das Bild. Es waren bestimmt jetzt an die 2.000 Leute. Einer der Arbeiter stieg auf einem Fenstersims, hielt eine kurze Ansprache und forderte am Schluss seiner Rede, den „Spitzbart“ (Walter Ulbricht) herunterzuholen, der in ca. 5 m Höhe als riesiges Bild an der Hausaußenwand hing. Es ging ganz schnell. Die auf der anderen Straßenseite stehenden Fahnenmasten aus Holz wurden von den Arbeitern wie Streichhölzer abgeknickt. Dann schlug man an ihren Enden Nägel ein, aber so, dass sie noch weit hervorstanden. Mit diesen präparierten Fahnenstangen wurde von den Arbeitern unter dem Jubel aller Anwesenden das Ulbrichtbild aus Leinwand zerfetzt. Wieder stieg ein Arbeiter auf einen Fenstersims. Er forderte alle auf, die politischen Gefangenen im Gefängnis Greizer Straße zu befreien.

Quelle: Peter Lange/Sabine Roß, 17. Juni 1953 - Zeitzeugen berichten, Karl Albert aus Gera, Münster 2004, S. 316, 317, 374

Die SED-Bezirksleitung beschreibt die Situation so:

Als die Arbeiter beinahe davon überzeugt waren, dass sie die Arbeit wieder aufnehmen, kam die Meldung vom Ausnahmezustand in Berlin und dem Einsatz sowjetischer Panzer in Gera. Bei dem Sturm auf das Gefängnis mit dem Ruf „Das ist eine innerdeutsche Angelegenheit, die Russen sollen sich nicht einmischen“, warfen einige Arbeiter die Abzeichen von der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft weg. Sie zogen dann weiter zum Gefängnis und begannen dort die stationierte Volkspolizei zu entwaffnen.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Die Polizei verstärkte die personelle Besetzung der Untersuchungshaftanstalt in der Greizer Straße bereits bevor sich Anzeichen vor der Haftanstalt zeigten. Es gab Sicherungsmaßnahmen im Inneren und die wichtigsten Verteidigungsstellungen wurden bezogen. Nachdem sich die ersten Anzeichen zeigten, wurde ein weiterer Zug zur Verstärkung in die UHA geschickt.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Gegen 11.50 Uhr traf der in Richtung Kornmarkt abgezogene Teil der Demonstranten vor der U-Haftanstalt Gera, Greizer Straße, ein, wo sich ca. 3.000 Menschen versammelten, darunter Frauen und Kinder. In den Hof der Haftanstalt drangen ca. 1.000 Menschen ein, die zuerst das Eisengitter zur Haftanstalt sprengten und später auch das zweite Tor zum Hof eindrückten. Der gesamte Hof des Gefängnisses wurde durch die Menschen besetzt.

Quelle: ThStA Rud., BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 195f.

Im Lagebericht der SED-Bezirksleitung heißt es:

11.45 Uhr, ca. 1.000 Demonstranten erscheinen vor der U-Haftanstalt Gera, Greizer Straße, und fordern die Freilassung von Häftlingen;

12.00 Uhr, die Demonstranten vor der U-Haftanstalt versuchen in diese einzudringen und werfen die Fenster ein;

12.20 Uhr, das Außentor der Haftanstalt wird aufgebrochen und die Demonstranten gelangten in den Hof derselben.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Die Menschenmenge rannte zu dem ca. 600 m entfernten Gefängnis. Wir als Schüler waren natürlich wieder dabei. Aber der Gefängnishof war mit einem mächtigen Tor verschlossen. Dichtgedrängte Arbeiter versuchten, das Tor zu öffnen. Inzwischen waren Fahrzeuge der Städtischen Feuerwehr vorgefahren. Die Feuerwehrleute getrauten sich nicht aus den Fahrzeugen. Nachdem viele Arbeiter mit ihnen sprachen, gaben sie auf. Sie durften ohne Prügel davonlaufen. Die Feuerwehrautos wurden von einem Müllautofahrer einfach weggefahren.

Quelle: Peter Lange/Sabine Roß, 17. Juni 1953 - Zeitzeugen berichten, Karl Albert aus Gera, Münster 2004, S. 316, 317, 374

Ein namentlich unbekannter Zeitzeuge erinnert sich:

Vor dem Gefängnis sah ich ein großes Feuerwehrauto. Offenbar hatten die Feuerwehrleute den Auftrag, die Menge, die sich hier angesammelt hatte, mit dem scharfen Wasserstrahl zu zerstreuen. Es kam nicht dazu. Sowie die Schläuche zum Hydranten hin ausgelegt waren, kamen Demonstranten und wickelten sie einfach wieder auf.

Quelle: Geraer Heimatbrief 3/63

Heinz Hörschelmann erinnert sich:

Die Vorgänge in der Haftanstalt waren ganz toll. Der ganze Hof war voll von Menschen. Beide Tore wurden geöffnet, ohne Gewalt. An sämtlichen Fenstern hingen die Gefangenen. In der Querstraße war alles schwarz von Demonstranten... Es kamen fünf oder sechs Lastkraftwagen mit Polizei. Viele der Polizisten zogen ihren Uniformrock aus und hingen ihn an den Zaun oben an der Greizer Straße.

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63

Die auf der Straße stehenden Menschen zögerten noch, in den Hof der Haftanstalt vorzugehen, obwohl sie, von zwei Provokateuren auf dem Dach eines Lastkraftwagens (LKW) der Volkspolizei (VP) stehend, immer wieder dazu

aufgefordert wurden. Die Provokateure stellten immer wieder die genannten Forderungen auf. Eintreffende Verstärkung der VP musste sich gewaltsam bis an das Gebäude der Haftanstalt durcharbeiten und verteidigte dort in einer Kette den weiteren Vorstoß. Aus einem LKW der BdVP wurde die Luft abgelassen, so dass der Wagen direkt auf der Straße vor dem Tor der Haftanstalt stand. Den Fahrer und Beifahrer zerrte die aufgeregte Menge nun aus dem Wagen. Durch den Leiter der Fahrbereitschaft VP-Kommissar Unterdörfer wurde der Wagen dann aus der Menschenansammlung weggefahren. Die von der BdVP eingesetzte Feuerwehr kam mit ihrem Löschfahrzeug nicht zum Anlegen, sondern die gesamte Besatzung wurde aus dem Wagen gezerrt und das Löschfahrzeug wurde von einem anderen Fahrer aus dem Kreise der Demonstranten weggefahren.

Quelle: ThStA Rudolstadt., BdVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 195f.

Werner Gehrt und andere verhandelten in der Haftanstalt in der Greizer Strasse mit der Anstaltsleitung und mit einer inzwischen eingetroffenen Abordnung der Bezirkspolizei über die Forderung nach Freilassung der politischen Gefangenen. Sie erhielten schließlich die Zusage, dass die aus politischen Gründen Inhaftierten um 18.00 Uhr freigelassen würden. Eine frühere Freilassung, so hieß es, sei nicht möglich, weil sonst auch kriminelle Elemente durchschlüpfen könnten. Sie erklärten sich mit der Regelung einverstanden und die Zusage wurde auch tatsächlich eingehalten. Um 18.00 Uhr öffneten sich die Gefängnistore für die politischen Gefangenen, so für den alten ehrenwerten Herrn Georg Häußler und seinen Sohn Horst, für Herrn Ernst Neukranz, Herrn Dr. Plette, Herrn Machts von der LDP und viele andere. Während der Verhandlungen mit der Anstaltsleitung war auch ein Kommando der sowjetischen Besatzungsmacht in den Hof der Haftanstalt gekommen. Die Russen trafen aber keine Anordnungen und griffen auch in die Verhandlungen nicht ein; jedoch gerieten, als sie auftauchten, die Demonstranten in Unruhe und flüchteten, viele davon über die Mauer nach dem Stadtgraben.

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63

Ein namentlich unbekannter Zeitzeuge erinnert sich:

In einem Kraftwagen kamen einige russische Soldaten und Offiziere und versuchten den Eingang zum Gefängnis frei zu machen. Von diesem Vorgang ist mir eine Einzelheit deutlich in Erinnerung geblieben: Während die Demonstranten im Allgemeinen den Russen Platz machten, blieb ein etwa zehnjähriger Junge trotzig, ja herausfordernd stehen. Ein Russe, fließend deutsch sprechend, herrschte den Jungen an: Was willst Du denn eigentlich hier, he? Der Junge, die Hände in den Hosentaschen haltend, antwortete trot-

zig in echtem Gersch: „Mir wolln unsere Freiheit wieder ham, weiter nichts!“ Es schien, als ob der Russe sich schämte. Er sprach mit einem Kameraden, sah dabei nach dem Jungen hin und schließlich fuhren sie fort, ohne den Gefängnisbau zu betreten.

Quelle: Geraer Heimatbrief 3/63, Erinnerungen eines namentlich Unbekannten

Gegen 14.00 Uhr kam der Russe mit einem Schützenpanzer und ca. 100 Soldaten. Diese gingen dann rücksichtslos gegen die Arbeiter vor.

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63, Erinnerungen Heinz Hörschelmann

Am Gefängnis versuchten Zimmerleute mit ihren Äxten das hölzerne Eingangstor aufzubrechen, einer von ihnen saß bereits auf dem oberen Torbogen, als russische Soldaten eingesetzt wurden, die mit ihren Gewehrkolben wild auf die Masse einschlugen, ohne darauf zu achten, wen oder wo sie trafen. Auf diese Weise wurde das Eingangstor wieder frei und die aufgebrachte Menge in die Greizer Straße gedrängt, die Große Kirchstraße hinab fuhr der Panzer mit tief gesenkter, hin und her schwenkender Kanone hinterher und trieb die Arbeiter auf den Roßplatz. Die Russen schossen auf das Pflaster, so dass Querschläger in alle Richtungen flogen und die Massen auf die Straßenseiten zurückdrängte. Damit war die Demonstration schnell beendet, keiner wagte sich, einen neuen Demonstrationzug zu bilden.

Quelle: Gedenkstätte Amthordurchgang e.V., Zeitzeugenbericht Dietrich Krug

Inzwischen waren mehrere sowjetische T 34-Panzer über eine höher liegende Straße auf die Menschenmenge zugerollt. Hatte man anfangs noch Mützen auf die Enden der Kanonenrohre gesteckt, begann das große Flüchten, als die hinter den Panzern laufenden sowjetischen Soldaten begannen, in die Luft zu schießen. Auf Umwegen kam ich nach Hause.

Quelle: Peter Lange/Sabine Roß, 17. Juni 1953 - Zeitzeugen berichten, Karl Albert aus Gera, Münster 2004, S. 316, 317, 374

Die BdVP resümiert:

Die Banditen und Demonstranten konnten lediglich in den Vorhof eindringen. Gemeinsam mit der Sowjet-Armee wurden von außen nochmals Kräfte eingesetzt zur Räumung der Straßen, während die Genossen im Inneren den Vorhof säuberten und eine Reihe von Banditen festnahmen.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Werner Gerth:

Gegen Mittag hatten wir dann eine Verhandlung im Hochhaus mit der Vorsitzenden der Bezirksregierung Lydia Poser. Weinend bat sie, wir sollten die

Arbeit wieder aufnehmen. Doch lehnten wir dieses Ansinnen ab und bestanden auf die Erfüllung der zehn Forderungen. Bemerkt sei dabei, dass sich die übrigen Mitglieder der Bezirksregierung, um ihre Sicherheit besorgt, in das Gartenlokal Waldschlößchen zurückgezogen hatten.

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63

Dem Oberbürgermeister Böhme riß man das Parteiabzeichen ab. Zerstört wurden Transparente und Schaukästen und das Haus der Jugend wurde beschädigt. Gegen 12.00 Uhr versammelten sich ca. 250 Personen vor der SED-Kreisleitung und zerstörten ein 4 x 2 m großes Porträt von Walter Ulbricht. Um 13.00 Uhr wurde mit 15 Demonstranten gesprochen, die ihre Forderungen vortrugen. Die Namen wurden dem MfS gemeldet.

Quelle: 17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für Bildung und Wissenschaft 2003

Die Fachschule der Krankenpflege in Gera berichtet:

Unter dem Einfluss von Gerüchten und aufgeblähten Augenzeugenberichten gab es eine kleine Gruppe von Schülern, die eine Reihe von Westschlagern zu singen begannen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Auf den Demonstrationszügen in Gera wurden Schilder getragen, auf denen stand „Wir fordern freie Wahlen!“ – „Der Spitzbart muss weg!“ – „Fort mit Ulbricht und Genossen“ – „Wir fordern eine demokratische Regierung!“ – „Fort mit den Pankower Diktatoren!“

Quelle: Geraer Heimatbrief 3/63

Um 14.00 Uhr wurde in Gera die Untermhäuser-Schule (Grundschule) von einem Trupp von ca. 30 Wismut-Kumpels, die mit einem Omnibus vorfahren, mit Gewalt besetzt. Sämtliche Transparente und Bilder der führenden Staatsfunktionäre wurden zerstört. Anschließend gingen sie an die Zerstörung des Inventars. Vor der Vollendung der Inventarzerstörung traf ein Trupp der Kasernierten Volkspolizei (KVP) ein und setzte die Wismut-Kumpels fest. Der Bus wurde beschlagnahmt und untersucht, wo er herkam.

Quelle: Sächsische Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, W-V 7/008

Genosse Knörnschild von der Untermhäuser Schule erinnert sich:

Jungen gingen in die Stadt und erzählten mit Wismut-Kumpeln. Das Ergebnis war, ein ganzer Omnibus Wismut-Kumpels kam und wollte den Lehrer zur Rechenschaft ziehen, weil er gesagt haben soll „Die Wismut sei der Abschaum der Menschheit“. Es waren irregeleitete Arbeiter und von 30 Insassen des Wagens ließen bis auf vier vernünftig mit sich diskutieren. Die

vier haben dann die Wohnung des Lehrers AAA in Ernsee durchsucht und auch noch andere Wohnungen, als sie ihn zu Hause nicht fanden, kamen sie in die Schule und haben gesagt, sie wollen den Lehrer AAA sprechen. Genosse BBB ging dann mit ihnen auf den Flur hinaus. Oben in einem Klassenzimmer gelang es, diese Leute zu überzeugen, dass Gen. BBB das nicht gesagt hat, es gelang uns, sie von dem Anführer zu trennen. Diese Wismut-Kumpels wurden dann von der Polizei verhaftet und bis auf einige wieder freigelassen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Im Verlauf des Vormittags gestalten sich die Ereignisse in Gera so turbulent, dass die BdVP gegen Mittag bei der in Gera stationierten Waffentechnischen Schule der Kasernierten Volkspolizei um weitere Unterstützung bitten muss. Daraufhin werden die Absolventen der Waffentechnischen Schule in das Stadtzentrum geschickt und zwar unbewaffnet, weil sie durch das Tragen von Waffen die Stimmung nicht noch weiter anheizen sollen. Bei ihrem Eintreffen fordert die demonstrierende Bevölkerung die Polizisten auf, sich mit ihnen zu solidarisieren. Die Polizisten ignorieren die Aufforderung und es kommt zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, bei denen einige der Polizisten verletzt und gewaltsam ihrer Uniformen entledigt werden.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062, Signatur 94, Blatt 345-385

Herr CCC erinnert sich an den 17. Juni 1953 und schreibt folgende Zeilen:
 ...und Du, Werner Gehrt, als Führer des Aufstandes, marschiertest schneidig, mutig an der Spitze der Erhebung! Mit hochgekrempelten Ärmeln, mit wehendem Haar, führtest Du, ein junger Arbeiter, die Massen an. Ich folgte deinem Ruf auf der Heinrichsbrücke, habe mit den Meinen Deiner Aufforderung Folge geleistet und bin mitmarschiert ... Ich erinnere mich noch sehr gut, als Du mir das Ziel des Aufstandes sagtest. Du riefst der Menge zu: „Was wollen wir?“ Worauf tausende Arbeiter antworteten: „Wir wollen freie, geheime Wahlen!“ Weißt Du noch, wie viele Deinem Rufe gefolgt sind? Alle Straßen, durch welche wir marschierten – Fürstenstraße, Neue Straße, Schloßstraße usw. – waren voller Teilnehmer, so dass es einem Passanten unmöglich gewesen wäre, die Straßen in Gegenrichtung zu passieren. Du weißt doch, es marschierte alles mit, Gewerbetreibende, Handwerker usw. ...

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63

Gegen 15.00 Uhr setzten sich ca. 40 Fahrzeuge der Wismut von Clumitzsch, Kreis Greiz, nach Gera in Bewegung. Ein Fahrzeug war mit der Losung: „Freiheit, nieder mit der Regierung!“ beschriftet. Kennzeichen: P 30-11. Fahrer: P., Wolfgang. ...

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Gegen 15.00 Uhr kamen noch ca. 1.500 Wismut-Arbeiter mit Wismut-Wagen nach Gera.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Inzwischen waren vorm Hochhaus Wismutkumpel mit ihren 16-sitzigen Bussen eingetroffen. Weil sich im Parterre die Sparkasse befand und die Gitter heruntergelassen waren, konnte das Gebäude nicht gestürmt werden, so begnügte man sich damit, aus den Zwillingstreifen der Busse die Schlamm- batzen herauszukratzen, um die Fenster im 1. und 2. Stock damit einzuwerfen. Da kam ein Mannschaftswagen der Volkspolizei mit ca. 20 Mann bewaffneter Mannschaft angefahren, das brachte die Demonstranten noch mehr in Erregung. Das Fahrzeug wurde umgekippt, die Polizisten in die Flucht geschlagen und die zurückgelassenen Waffen auf dem Bordstein zerschlagen, dabei konnte man sehen, dass sie mit scharfer Munition geladen waren, doch geschossen hat niemand damit. Da wurde ein russischer Panzer T 34 eingesetzt, der am Hochhaus vorfuhr und sich dort postierte. Die Wismutkumpel stellten ihre Busse vor und hinter dem Panzer ab, wodurch die Panzerbesatzung unschlüssig wurde, denn die Busse gehörten ja der Sowjetisch-Deutschen-Aktiengesellschaft SDAG Wismut.

Quelle: Gedenkstätte Anthordurchgang e.V., Zeitzeugenbericht Dietrich Krug

Der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung schildert die Ereignisse wie folgt: Am Nachmittag sammelten sich vor dem Gebäude des Rates des Bezirkes überwiegend kleinbürgerliche Elemente, Handwerker, ja selbst Bauern waren darunter. Überwiegend waren es Jugendliche und auch ein Teil Kinder. Diese johlende und pfeifende Masse wurde laufend durch Provokateure angefeuert. Gegen 15.30 Uhr erschien die VP, die durch ihr eigenes Verschulden in eine sehr unglückliche Lage geraten war und sich einschließen ließ. Kurze Zeit danach kamen 10 Autos mit Wismutkumpeln, die sofort johlend Stellung nahmen gegen die VP, einigen bewaffneten Volkspolizisten die Gewehre aus der Hand rissen, die Waffen zerschlugen und zwei Kraftfahrzeuge umrissen. Inzwischen war ein Hebekran der Wismut eingetroffen, der für besondere Zwecke eingesetzt werden sollte. Die Kumpels gingen dazu über, das heruntergelassene Gitter beim Rat des Bezirkes zu entfernen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, SED, Bezirksleitung Gera, IV/2/13 - 1189, Bl. 29

Ein Teil der Demonstranten versammelte sich wieder und verstärkten die bereits am Hochhaus stehenden Demonstranten, von wo aus die weiteren Angriffe gegen die VP und gegen die Haftanstalt des MfS durchgeführt wurden. Von der BdVP wurde die KVP eingesetzt und mit zwei beladenen LKWs fuhren sie in die Mitte der angesammelten Menge am Hochhaus.

Gerade in diesem Augenblick kamen die von Weida abgefahrenen 52 Wismut-Fahrzeuge in der Stadtmitte an und durch diese Verstärkung angespornt, gingen gemeinsam Wismut-Angehörige und die Provokateure, sowie die irregeleitete Masse gegen die KVP gewalttätig vor. Die beiden LKWs wurden auf der Straße umgeworfen und die Genossen der KVP zum Teil entwaffnet und verprügelt. Etliche Gewehre zerschlug man auf der Straße.

Quelle: ThStA Rudolstadt, BdVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 195f

Einige Demonstranten wollten in das Volkspolizeikreisamt (VPKA) Gera eindringen. Sie wurden von der Hauswache und von sowjetischen Truppen daran gehindert. Einige wurden festgenommen.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Hunderte von Demonstranten zogen vor die SED-Kreisleitung und rissen die Sichttagitation herunter.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die SED-Bezirksleitung weist um 15.45 Uhr telefonisch an:

Aufgrund der Ereignisse der letzten Stunden weisen wir Euch an, sofort alle Maßnahmen zur Sicherung des Parteigebäudes und aller wichtigen Kreisinstitutionen zu treffen. Stellt Euch sofort der VP zu Verfügung, organisiert die aktivsten FDJler und setzt sie in den Schwerpunkten mit ein.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Nachmittags erschienen 50 Wismut-Wagen aus dem Landkreis Gera. Sie luden einen Teil der Bevölkerung, meistens Jugendliche, auf und fuhren mit ihnen durch die Straßen. Sie verbreiteten die Parole, dass um 18.00 Uhr eine Demonstration stattfinden soll.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Auf Transparenten fordern die Wismut-Kumpels den Sturz der Regierung. Unter dem Beifall der Bevölkerung fahren die zum Teil bewaffneten Kumpel zu den Gebäuden der Staatssicherheit, der FDJ und SED.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062, Signatur 94, Blatt 345-385

Die Kipperfahrzeuge der Wismut AG gingen dann weiterhin zu Gewalttätigkeiten über, indem sie versuchten, am Hochhaus eine Trägersäule des Gebäudes einzurammen. Nachdem dies nicht gelang, fuhr ein Kipper zur MfS-Haftanstalt, wo sich unter dem Gejohle der Menge, dieser an das äußere Tor der Haftanstalt heranmachte und dieses eindrückte. Zu diesem Zwecke hatte

er die Ladefläche nach oben gedreht und fuhr rückwärts an das Tor heran, bzw. er fuhr durch die Tore hindurch.

Quelle: ThStA Rudolstadt, BdVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 195f

Die Haftanstalt wurde bereits vorher durch Kräfte der BdVP und durch mit Maschinenpistolen ausgerüstete Genossen der Kasernierten Volkspolizei verstärkt. Durch sofortige Verbindungsaufnahme mit den Sowjets rollten drei Panzer an und beseitigten die in die Haftanstalt Eindringenden. Die Genossen in der Haftanstalt Amthorstraße hatten jedoch bereits durchgeladen und waren mit dem Gewehr in Anschlag gegangen. Das führte zu Verwirrungen bei den Eindringenden. Sie antworteten zum Teil mit Steinen.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Am 17. Juni versuchten mehrere Männer, mit einem Balken, das große eiserne Tor zum Hof des Untersuchungsgefängnisses im Amthordurchgang einzurammen, um Gefangene zu befreien. Als es schon fast zu gelingen schien und das Tor sich lockerte, erschienen sowjetische Panzer vom Hochhaus her und die Männer und Zuschauenden rannten auseinander, es fielen Schüsse.

Quelle: Gedenkstätte Amthordurchgang e.V., Zeitzeugenbericht Dr. med. Reinhard Gnauck, 27. April 2003

Das sowjetische Militär blockiert jedoch die wichtigsten Straßen im Stadtzentrum und kann so die Wirkung der Fahrzeugdemonstration abschwächen. Schließlich ziehen die Wismut-Kumpel mit ihren Fahrzeugen wieder aus Gera ab und fahren nach Weida. Dort liefern sie sich mit Kräften der Kasernierten Volkspolizei ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem es auf beiden Seiten Verwundete gibt. Der Einsatz sowjetischer Truppen beendet die Auseinandersetzungen.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062, Signatur 94, Blatt 345-385

Die Absicht wurde durch den Einsatz der sowjetischen Truppen verhindert. Einige Wagen wurden sichergestellt und Papiere abgenommen. Einige kleine Ansammlungen fanden noch statt. Sie wurden auseinandergetrieben.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Dr. med. Reinhard Gnauck erinnert sich:

Am späten Nachmittag fand ich den Puschkinplatz zur Schloßstraße hin von sowjetischen Soldaten mit der Waffe in der Hand abgeriegelt vor. Vor der Hauptpost standen Panzer und vor dem Hochhaus hörte und sah man eine aufgebrauchte Menschenmenge. Aus einigen Fenstern des Hochhauses drang

schwarzer Rauch. Es hieß, die Wismut-Kumpel aus Ronneburg seien gekommen und hätten das Hochhaus gestürmt. Aus dieser Richtung kamen dann auch sowjetische Jeeps, die offenbar überwältigte und verhaftete Demonstranten in rascher Fahrt über den Puschkinplatz Richtung Eisenbahnunterführung abtransportierten.

Quelle: Gedenkstätte Amthordurchgang e.V., Zeitzeugenbericht, 27. April 2003

Ähnliche Bilder ergaben sich dann überall in der Stadt: die russischen Truppen ergriffen Partei. Panzer rollten auf der Sorge. Panzer durch die Große Kirchstraße. Panzer bezogen an allen wichtigen Punkten der Stadt Posten. Zwar fiel kein Schuss, aber die Demonstrierenden wurden eingeschüchtert. Bald gab es keinen Zweifel mehr: Die Sowjetmacht hatte gegen die Deutschen, hatte gegen die Arbeiterschaft Stellung bezogen. Von den deutschen Funktionären und den Volkspolizisten (Vopos) hätten sich die Massen nicht beeindrucken lassen.

Quelle: Geraer Heimatbrief 3/63

16.10 Uhr: Nach Meldung der MfS-Kreisdienststelle Wismut in Gera befinden sich 34 LKW und Busse, besetzt mit Wismut-Arbeitern mit den Losungen: „Nieder mit der Regierung!“ und „40 % HO-Preissenkung!“ auf der Fahrt nach Gera von Culmitzsch kommend.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

16.15 Uhr, Wismut-Objekt Garage Katzendorf: 24 – 27 Fahrzeuge (Omnibusse, Lastkraftwagen und Kipperfahrzeuge) fuhren mit Belegschaftsangehörigen zur Demonstration und Provokation nach Gera und Weida.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 356-357

17.00 Uhr: Demonstrierende Wismut-Kumpels schlagen die Fensterscheiben des Hauptpostamtes Gera ein und versuchen, in das Gebäude einzudringen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

17.10 Uhr: Von Wünschendorf wird gemeldet, dass laufend Wagenkolonnen von LKWs und Motorräder auf der Landstraße nach Gera unterwegs sind (um welche Wagen es sich handelt, lässt sich nicht genau feststellen, wahrscheinlich die Wagen der Wismut). Von Greiz wird berichtet, dass vom Objekt 90 alle zur Verfügung stehenden Wagen (Omnibusse) nach Gera unterwegs sind. Nach Aussage des Bürgermeisters, Genossen Hoffmann, von Culmitzsch haben die Kumpel von Gera die Anweisung dazu.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

17.10 Uhr: Genosse K., Instrukteur der Wismut, berichtet an die Bezirksleitung Gera:

Die auf dem Wege nach Gera befindlichen LKWs konnten durch die sowjetischen Truppen nicht aufgehalten werden. Sie wurden vor Weida von Funktionären der Wismut angehalten, sowie von den sowjetischen Einheiten. Nach eingehender Diskussion mussten sie die Straße freigeben. In der Kolonne bewegen sich ungefähr 25–30 LKW's und Kipper in Richtung Gera.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Die Betriebsparteiorganisation der SED der Städtische Anstaltsverwaltung meldet:

Der Betriebsablauf war voll und ganz gewährt. Es war lediglich am 17.6. nachmittags in der 5. Stunde zu verzeichnen, dass Wagen der Wismut bei der Anstaltsverwaltung anhielten und versuchten, die Transparente herunterzuholen und einen Sturm auf die Anstaltsverwaltung zu unternehmen. Durch das sofortige Eingreifen des BPO-Sekretärs Aug. Welk ist es nicht zu dieser Maßnahme gekommen. Besonders ist zu erwähnen, dass ein Teil Jugendlicher, die das Kirchenkreuz trugen, die Wismut-Kumpel aufforderten, die Transparente zu entfernen und Tumult hervorzurufen ...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

17.30 Uhr: Die Wismut-Kumpels reißen Transparente in der Burgstraße, Thälmannstraße, bei der Kraftfahrzeug-Staffel der Volkspolizei und dem Haus der Freundschaft ab. Ebenfalls wurden Fenster eingeschlagen und zum Teil Inneneinrichtungen zerschlagen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

18.00 Uhr: Der Ausnahmezustand wird verhängt.

Quelle: ThStA Rudolstadt, BdVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 195f

Für abends 18.00 Uhr riefen Werner Gerth und andere zu einer Großkundgebung auf dem Roßplatz auf. Dabei sollten auch die freigelassenen politischen Gefangenen mit Ehren begrüßt werden. Im Hinblick auf die für den Abend geplante Kundgebung wurde der Protestmarsch durch die Stadt dann nach und nach eingestellt. Doch zu der Kundgebung am Abend kam es nicht mehr. Inzwischen waren überall die Panzer der Besatzungsmacht aufgefahren. In der ganzen Stadt war „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ Militär eingesetzt. Die Großkundgebung auf dem Roßplatz wurde verboten. Der Aufstand musste als gescheitert angesehen werden.

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63



18.30 Uhr: Zwei Soldaten der Roten Armee wurden auf dem Platz der Republik von Wismut-Arbeitern umstellt und bedroht. Es fielen Schüsse. Es handelte sich um ca. 200 Demonstranten.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

18.50 Uhr: Etwa 200 Wismut-Kumpels sind mit LKWs auf dem Marktplatz in Ronneburg erschienen und demonstrierten unter der Losung „Nieder mit der Regierung, Herabsetzung der Normen und Preissenkung in der HO“.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

18.50 Uhr: Auf die Frage, was ist mit den Kumpels in der Garage Katzendorf los, teilte ich folgendes mit: In der Garage Katzendorf sind alle Kraftfahrzeuge bis auf 1 Fahrzeug, was noch fehlt, vorhanden. Die fehlende Maschine trägt die Nr. 30-01. Nach dieser Maschine wird gefahndet. Politischer Zustand in der Garage: 70 Prozent der vorhandenen Kraftfahrer, Schlosser usw. arbeiten wieder. Die genaue Zahl der noch fehlenden wird im nächsten Bericht bekannt gegeben. Innerhalb der Garage herrscht noch eine aggressive Haltung. Die Zahl der Agitatoren wurde wesentlich verstärkt und dadurch

ist es überhaupt gelungen, dass die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Rädelführer wurden verhaftet. Einige Personen, die eine untergeordnete Rolle spielten bei der Streikbewegung, werden noch gesucht.

Quelle: Sächsische Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, W-V 7/008

In den Abendstunden versuchten noch einmal Wismut-Arbeiter auf dem Platz der Republik eine Kundgebung zu organisieren. Diese Kundgebung wurde durch Panzereinsatz schnell zerstreut. Von der BdVP wurden die Stadtausgänge zum Teil besetzt. In Verbindung mit der Wismut-Sicherheit wurden eine Reihe Fahrzeuge der Wismut festgehalten und die Chauffeure verhaftet. Im E-Werk zeigten sich Streikdrohungen, es wurde von der BdVP besetzt. In Gera trat gegen 20.00 Uhr vollkommene Ruhe ein.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Werner Gerth ging gegen 19 Uhr nach Hause. Eine Stunde später wurde er vom Staatssicherheitsdienst verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Erinnerungen von Werner Gerth: Zu bemerken sei, dass der Aufstand aus eigener Initiative gestartet wurde, also mit Provokateuren bzw. Agenten aus dem Westen nichts zu tun hatte.

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63

Am Abend ging Karl Albert mit seiner Mutter nochmals in die Stadt: Auf vielen Bürgersteigen lagen zerrissene Parteiausweise und andere Dokumente.

Quelle: Peter Lange/Sabine Roß, 17. Juni 1953 – Zeitzeugen berichten, Karl Albert aus Gera, Münster 2004, S. 316, 317, 374

SED: Um 20.45 Uhr haben sich 150 Jugendliche auf der Friedensbrücke in Greiz versammelt, welche sich in einheitlicher Kleidung befanden. Dunkler Anzug, weißes Hemd, roter Binder und Fahrräder. Nach Diskussionen äußerten sie, sie bleiben weiterhin auf der Friedensbrücke in Greiz, um auf die Wismut-Kumpel zu warten. Zwei Jugendliche wurden verhaftet. Ein besonderer Gefahrenherd machte sich bemerkbar im Wismut-Gebiet, insbesondere Grümitz, wo nach Meldungen sich ca. 300 Kumpel angesammelt hatten, die über Fahrzeuge verfügen. Sie beabsichtigten um 1.00 Uhr in Gera zu sein, um die verhafteten Kumpel zu befreien. Die Kreisleitung der SED, die Volkseigenen Betriebe (VEB) und die VP-Stellen wurden in Verbindung mit der VP mit „guten“ Genossen besetzt. Einem Bürgermeister in Greiz wurde das Parteiabzeichen von einem Wismut-Kumpel abgerissen und sein Parteidokument entwendet.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

In einer ganzen Reihe von Fällen gab der Leiter der BdVP die Anordnung, sich unmittelbar an den sowjetischen Kommandanten zu wenden.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

21.00 Uhr: Die SED-Bezirksleitung weist an: In allen Kreisen sind sofort alle Sekretäre und Abteilungsleiter aus dem Urlaub zu holen und bei jedem Kreissekretariat muss ein stärkerer Stab von zuverlässigen Agitatoren gebildet werden, die sofort schwerpunktmäßig eingesetzt werden können. Um 22.00 Uhr ergänzt sie: Es muss garantiert sein, dass heute während der Nacht in allen lebenswichtigen Objekten ... gearbeitet wird. ... in den Betrieben ist verstärkt zu agitieren, um Provokateure zu entlarven und zu isolieren."

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

24.00 Uhr: In Ronneburg haben die Kumpel der Wismut die Fahrer gezwungen, mit der Nachtschicht an der Gaststätte "Grüner Baum" zu halten. Dort sind die Kumpel ausgestiegen und haben die Fahrer gezwungen, auf Schicht zu fahren und die Nachmittagsschicht abzuholen und ebenfalls dorthin zu bringen. Durch Eingreifen der Funktionäre und der Wismut-Polizei wurden die Busse in die Heimatorte der Kumpel geleitet, ohne dass sie Ronneburg berührten. In Ronneburg selbst kam es vor der Gaststätte „Grüner Baum“ zu Tumulten. Funktionäre der Partei und sowjetische Truppen versuchten dies beizulegen. Dabei wurden die sowjetischen Truppen stark bedrängt, so dass sie zurückweichen mussten. Sie haben daraufhin Warnschüsse abgegeben. Der Rädelsführer der Kumpel wurde von einem sowjetischen Offizier verhaftet.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Einen Befreiungskampf, wenn auch im anderem Sinn, führten Tausende Demonstranten, die am 17. Juni gegen zehn Uhr das lediglich mit drei Männern und zwei Frauen als Wachpersonal besetzte Untersuchungsgefängnis in Jena belagerten. Unterstützung erhielten sie durch 2.000 Wismut-Kumpel, die mit vierzig Kippern und anderen Fahrzeugen in die Innenstadt transportiert wurden.

Quelle: Der 17. Juni 1953 - Legende und Wirklichkeit, Volker Koop, Seite 262

Der 17. Juni 1953 in Weida

Das Volkspolizei Kreisamt Gera berichtet dem Chef der BdVP in Gera: Arbeiter der Bau-Union bewegte der Agent Schleicher am 17. Juni 1953 zum Aufsteigen auf seinen LKW. Ihm schlossen sich noch vier Fahrzeuge der Wismut an, die zu Bauarbeiten eingesetzt waren. Sie fuhren bei den Jutewerken Weida vor und sprengten gewaltsam das Haupttor. Dann zum Textilveredelungswerk – dann Marktplatz. Nach den Vorkommnissen auf dem Marktplatz setzten sich die Anführer mit ihren 5 LKWs in Richtung Gera in Bewegung. Sie kehrten jedoch bald zurück und fuhren laufend unter lautem Gejohle und Hetzlosungen durch die Straßen Weidas.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die SED-Bezirksleitung beschreibt die Situation so:

Im Thüringer Jutewerk Weida wurden durch 5-6 LKWs der Wismut die Tore des Betriebes aufgebrochen und das Maschinenhaus besetzt, sowie die Sirene heulen lassen. Die Belegschaftsmitglieder wurden gezwungen, auf die Straße zu gehen, obwohl sie nicht wollten.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

16.30 Uhr roten sich etwa 200 Arbeiter, in der Mehrzahl Wismut-Kumpels, zusammen. Diese begaben sich in das VEB Veredlungswerk Weida und löschten die Feuer der Kessel. In Weida versammeln sich ca. 1.500 Menschen, vor allem unter der Leitung von Wismut-Arbeitern auf den Straßen. Im Gebiet zwischen Gera und Greiz gab es ständig Bewegung durch die motorisierte Wismut. Die Fahrzeuge waren nicht nur mit Wismut-Arbeitern, sondern auch mit Demonstranten und Jugendlichen besetzt. Ein Teil der Fahrzeuge war mit Pflastersteinen und Stahl- und Eisenteilen beladen. Die FDJlerin Winter meldete der Volkspolizei den Provokateur, der die Stadtfunkleitung zerschnitten hatte. Der Provokateur Marko oder Markc wird von der Volkspolizei festgenommen. Gegen 17.00 Uhr begann der erste Sturm auf das VP-Amt Weida. Hauptanführer waren Wismut-Leute und Bauarbeiter, die mit fünf LKWs angefahren kamen. Ein Plakat wurde beschädigt. Sie wurden von Genossen des VP-Reviers, das eine Stärke von ca. 16 Mann hatte, abgewiesen.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265, ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Auf dem Marktplatz in Weida stehen bereits 50–60 LKW's.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Der Bürgermeister von Weida, Gerhard Knolle, erinnert sich:
Die Eskalation der Gewalt war vor allem durch Aktionen der Wismut-Kumpels hervorgerufen. Ich sollte damals die Rathausschlüssel herausgeben. Ich hab die nicht hergegeben.

Quelle: OTZ, 16. Juni 2003, Zeitzeugen des 17. Juni in Weida zusammengetragen

Die Streifen des VP-Reviers wurden durch Wismut-Kumpels von Kraftfahrzeugen aus angepöbelt mit den Rufen: „Zählt Eure Tage!“.

18.55 Uhr erschienen ca. 200 Wismut-Kumpels auf LKW's in Wünschen-dorf. Sie demolierten eine HO-Gaststätte und forderten die Arbeiter des Dolomitwerkes auf, die Arbeit niederzulegen.

19.00 Uhr erschienen ca. 800 Demonstranten, in der Hauptsache Wismut-Arbeiter, vor dem VP-Revier in Weida, um dieses zu stürmen. Vorher demolierten sie verschiedene HO-Gaststätten.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265, ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Das Volkspolizeikreisamt berichtet über den 2. Ansturm auf das VP-Revier: Gegen 19.00 Uhr versammelten sich ebenfalls wieder Demonstranten und Schaulustige vor dem Revier. Der Tumult und die Zusammenrottung nahmen zu, als der Befehl 2 des sowjetischen Kommandanten aus Gera überbracht wurde. Die beiden Genossen aus Gera wurden jetzt schon von der Menge, hier wieder von den Rädelsführern, tätlich angegriffen. Aufgrund der bedrohlichen Lage wurde das Revier verschlossen, die Fahrzeuge in Sicherheit gebracht. Von der Schusswaffe wurde kein Gebrauch gemacht bis um diese Zeit, da sehr viele Kinder und Frauen unmittelbar mit am Revier standen. Gerade in Weida haben die Banditen während des ganzen Tages verstanden, Kinder mit vorzuschicken. Die Hauptprovokateure setzten sich aus Jugendlichen zusammen. An die Genossen des Reviers wurde folgendes Ultimatum gestellt: 1. Öffnung des Reviers, 2. Verhandlungen, 3. Ablieferung der Waffen und Uniformen, 4. Aufforderung der Genossen Volkspolizisten mit zu demonstrieren. Sie gaben 10 Minuten Bedenkzeit, andernfalls wollten sie das Revier „in die Luft sprengen“. Nach konsequenter Ablehnung dieser provokatorischen Forderungen durch die Genossen des Reviers begann gegen 19.30 Uhr der Sturm auf die Dienststelle. Die Transparente wurden von den Anführern heruntergerissen und das Revier mit einem Steinhagel überschüttet. Der Hauptdruck lag jetzt schon auf der Eingangstür zur Dienststelle. Nachdem fast alle Fensterscheiben zertrümmert waren, begannen die Rowdys gegen 20.00 Uhr mit dem Rammen der Tür. Sie hatten zu diesem Zweck den Fahnenmast der Dienststelle abgebrochen und benutzten diesen zum Rammen. In wenigen Minuten war die Tür erbrochen, einschließlich des Eisengitters. Durch vorbildlichen Einsatz von 4 Genossen

wurde der Fahnenmast erobert und als Gegengewicht verwendet. Während dieser Zeit wurde Gera laufend informiert und um Verstärkung gebeten. Die versprochenen 3-5 Panzer waren zwar nicht eingetroffen, trugen aber theoretisch zur Erhöhung der Moral bei. Erst gegen 21.00 Uhr kam der bereits gegen 17.00 Uhr in Gera angeforderte Ersatz bzw. Verstärkung. Dies war in wirklich letzter Minute. Die Genossen der Kasernierten Volkspolizei säuberten die Straßen in der Nähe des Reviers. Die Aufforderung, den 10 m-Abstand einzuhalten, wurde nicht nachgekommen, im Gegenteil, die Massen drängten bis auf 2 Meter an die Posten heran und eine Person versuchte einem Genossen den Karabiner zu entwenden. Daraufhin gab ein Offizierschüler mit der Pistole einen Warnschuss ab. Nachdem der Warnschuss abgefeuert war, feuerte der größte Teil der Genossen der KVP ebenfalls Warnschüsse in die Luft. Es wurden ca. 300 Schuss abgegeben. Einer der Genossen der KVP wurde etwas unsicher und gab in seiner Aufregung einige Schüsse vor sich auf die Straße ab. Zwei Mann blieben vor Schreck gleich liegen. Dadurch kamen zwei Querschläger zustande und verletzten zwei Demonstranten am Oberschenkel. Einer davon ist an den Folgen der Operation gestorben. Die Auseinandersetzungen dehnten sich bis 24.00 Uhr aus. Die Radaubröder und faschistischen Banditen gaben jedoch in Weida noch keine Ruhe, so dass mehrfach dann in Verbindung mit sowjetischen Soldaten die Stadt durchkämmt werden musste. Randalierer wurden auf den LKW geladen und mitgenommen. In der Stadt gab es noch verschiedene Aufläufe, die aber schnell und energisch unter Abgabe von Warnschüssen und Stichen mit den Bajonetten in den Hintern sowie Schläge mit dem Gummiknüppel beseitigt werden konnten. Mit dem Eintreffen der sowjetischen Freunde gegen 24.00 Uhr trat allmählich Ruhe ein. Am 18.6.53 gegen 01.00 Uhr war in Weida Ruhe.

Quelle: Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265, ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die SED-Bezirksleitung meldet um 24.00 Uhr telefonisch:
In Weida sind Wismut-Kumpel im Waffenbesitz. Ca. 500 Mann haben das Feuer auf die VP eröffnet. Die VP hat Verwundete und daraufhin hat die VP Stärke 60 bis 70 Mann mit Maschinenpistolen ausgerüstet, ebenfalls das Feuer eröffnet. Es sind Maßnahmen eingeleitet zur Verstärkung der VP und zur Unterstützung der VP. Von Seiten der sowjetischen Truppen wurden Panzer dorthin geschickt. Es wurde soeben gemeldet, Verwundete auf beiden Seiten.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Zum Tod von Alfred Walter

Magdalena König, Hausfrau, im 6. Monat schwanger, verlor am 17. Juni ihren Mann Alfred Walter in Weida.

Es geschah (...), als die Wismutarbeiter streikten gegen die Unterdrückung der SED-Regierung. Arbeiter aus den Betrieben schlossen sich an. Auf dem Markt fand eine Kundgebung statt. Gegen Abend kam es zur Eskalation in der Bevölkerung. Mein Mann wollte sich Bier holen und kam nicht mehr zurück. Leute rannten mit geduckten Köpfen die Straße lang und Dachziegel flogen herum, aber mein Mann kam nicht.

Nach Erkundigung im Krankenhaus, als der Krankenwagen fuhr, wurde mir bestätigt, dass mein Mann schwer verletzt eingeliefert wurde. Man berichtete mir später, dass er in einer großen Blutlache lag und erst noch zum Verhör in die nahe liegende Polizeiwache gebracht wurde, ehe man ihn ins Krankenhaus fuhr. Gegen 23.30 holte man mich mit dem Krankenwagen ab zum Krankenhaus. Zu der Zeit war mein Mann seinen schweren Verletzungen erlegen. Ich war so schockiert, dass ich noch nicht mal weinen konnte, was später schwere Folgen nach sich zog. Ich bangte um mein Kind. Eine Schwester brachte mich nach Hause. Es ging an der Blutlache vorbei, wo man versuchte, diese mit Wasser zu entfernen. Ein nervlicher Zusammenbruch folgte in jener Nacht. (...) Statt psychologischer Betreuung, wie man sie in solchen Fällen bekommt, folgten Verhöre bei der Polizei. Die Kameraden der Kasernierten Volkspolizei, die die Schüsse abgaben, spielten rege Musik. Zeitweise war ich nicht mehr ansprechbar. Eine Schwester und eine gute Bekannte begleiteten mich. Vor allem fragten sie nach, wo mein verstorbener Mann sei. Keine Antwort, er wurde wohl noch in der Nacht nach Gera geschafft. Auch dort bei der Polizei bekam ich keine Antwort. Man schickte mich vom unteren bis zum oberen Zimmer. Von da verwies man mich wieder ins erste und alles leise mit vorgehaltener Hand. So vergingen Tage mit viel Aufregungen. Eine ausgesuchte Grabstelle und Vorbereitungen zur Beerdigung wurden untersagt. Man ließ uns weiter im Ungewissen. Bis am 22. Juni gegen 22.00 Uhr ein Polizeibeamter erschien und berichtete, dass am 23. Juni früh um 7.00 Uhr Autos auf dem Semmelweisplatz am Krankenhaus bereit stehen, nach Gera zur Einäscherung. So konnten wir noch nicht einmal ein paar Blumen mitnehmen. Wir waren mit meinem Bruder, dem Pfarrer und guten Bekannten sieben Personen, jeweils mit einem Polizeibeamten im Auto. Drei an der Zahl. Die Einäscherung fand gegen meinen Willen statt und alles war für mich ein Trauma. Familie W., bei der ich früher als Hausgehilfin tätig war und später auch eine kleine Wohnung im Hause bekam, kümmerte sich einfühlsam um mich. Anonyme Beileids-

karten mit Inhalt und Mitgefühl trafen bei mir ein. Eine lautete: In tiefem Mitgefühl, eine kleine Weidaer Dienststelle. War es doch verboten, mich zu unterstützen. Auch ein höherer Geldbetrag, den Arbeiter gesammelt hatten, wurde beschlagnahmt. Dafür gab es Prämien für die schießenden Polizisten.

Quelle: Peter Lange/Sabine Roß (Hg.), 17. Juni 1953 - Zeitzeugen berichten, Magdalena König, Münster 2004, S. 350 u. 409-410, BdVP Gera, Befehl Nr. 14/53, 28.6.1953

...Eine ausgezeichnete Disziplin, eine hohe Moral und eine enge Verbundenheit zur Partei und Regierung ließen keinerlei Schwankungen bei den Genossen des Reviers Weida aufkommen, selbst nicht in bedrohlichen Situationen. Besonders gebührt dem Genossen Revierleiter die höchste Anerkennung, indem er immer durch den Einsatz zweckentsprechender Mittel Herr der Lage wurde, sich nicht provozieren ließ und keinen Augenblick vergaß, dass viele Frauen und Kinder sich vor dem Revier befanden. Besonders hervorzuheben ist die gute Verbindung des Revierleiters mit den Betrieben. Parteimitglieder, Arbeiter der Betriebe, FDJler signalisierten jede Bewegung, meldeten der Volkspolizei Namen der Provokateure und hielten enge Verbindung mit der Volkspolizei, so dass er jederzeit einen Überblick hatte und die Haupträdelsführer kannte. Keinen Augenblick haben die Genossen des Reviers Weida daran gezweifelt, trotz ihrer großen Bedrängnis, dass das faschistische Abenteuer in wenigen Stunden ein völliges Fiasko erleiden musste... Die FDJlerin Winter aus Weida wird mit 75,- M prämiert, da sie der Volkspolizei in Weida durch Hinweise ernsthaft geholfen hat....

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

SED Gebietsleitung Wismut 17. 6. 1953
– Sekretariat –

Von der Gebietsleitung wurden folgende Maßnahmen zur Sicherung eingeleitet:

- 1.) Bereits heute Nacht um 2 Uhr wurden die verantwortlichen Mitglieder des Sekretariats der GPL in die Objekte geschickt mit dem Auftrag, dort Stützpunkte zu schaffen und von dort aus die gesamten Maßnahmen zur Sicherung unserer Objekte einzuleiten und zu kontrollieren, sowie Informationen an die GPL zu senden.
- 2.) Die freigestellten Funktionäre aller Organisationen, die es im Objektmaßstab, auf den Schächten, Betrieben usw. gibt, haben bis auf Widerruf ihren Tätigkeitsbereich nicht zu verlassen.
- 3.) Es sind sofort Maßnahmen einzuleiten, die eine Verstärkung der Bewachung der Parteihäuser und Büros vorsehen.
- 4.) In allen Grundorganisationen sind Maßnahmen einzuleiten, die garantieren, dass ein ständiger Stamm von aktiven Genossen sofort und zu jeder Zeit erreichbar ist, um die Leitung der Grundorganisation in die Lage zu versetzen, dass sie jederzeit bei entsprechenden Vorkommnissen Maßnahmen einleiten kann.
- 5.) Die Kreis- und Objektparteileitungen sind dafür verantwortlich, dass jeder Zeit, entsprechend der Stärke der Parteiorganisation des Objektes, eine Anzahl von Agitatoren bereitsteht, die bei bestimmten Anlässen an Schwerpunkten eingesetzt werden können.
- 6.) In den Objekten ist Selbstschutz zu organisieren zur Bewachung wichtiger Betriebspunkte wie Transformatorhäuser, Munitionsbunker, Teiche usw.
- 7.) Sofortige Ausarbeitung einer Argumentation zur Orientierung der Kumpels über die Lage und wie sie sich verhalten.
- 8.) In die Objektparteileitungen und Kreisleitungen wurden nochmals je 2 verantwortliche Genossen vom Sekretariat der GPL gesandt mit dem Auftrag, die Genossen nach der Aussprache mit Genossen Ferner und Röder über die weiteren Maßnahmen und Aufgaben zu informieren.

Nach dem Volksaufstand

An den darauf folgenden Tagen, Wochen, Monaten, ja sogar Jahren des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 zog man unglaubliche Konsequenzen. Dass der Staatssicherheitsapparat enorm ausgebaut wurde, ist eine davon. Vielmehr wurde aber auf ganzer „Linie“ der „Klassenkampf“ in ideologischer und diktatorischer Form verstärkt.

Am nächsten Tag hingen überall Bekanntmachungen über die Einführung der Sperrstunde und einige Tage später Plakate über die standrechtlich erschossenen Anführer.

Quelle: Peter Lange/Sabine Roß, 17. Juni 1953 - Zeitzeugen berichten, Karl Albert aus Gera, Münster 2004, S. 316, 317, 374

Am 18.6.1953 kommandierte der Chef der BdVP einen Verbindungsoffizier zur Kommandantur und ein Verbindungsoffizier der Kommandantur kam in den Einsatzstab der BdVP.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

18.6.1953, 7.00 Uhr: Die Belegschaft des VEB Filz- und Filtertuche Lengefeld Nebenbetrieb IV-Gera fordert unter anderem: Die Aufhebung der Zonengrenzen innerhalb Deutschlands und gesamtdeutsche freie und geheime Wahlen! Freilassung der am 17. Juni 1953 verhafteten Gefangenen! Freilassung aller politischer Häftlinge!

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Wismut in Ronneburg, 18.6.1953, 7.35 Uhr: Die Kumpel drohen den Fahrern der Busse, nicht zum Einsatz zu fahren, da sie sonst die Busse umkippen würden. In den übrigen Punkten der Wismut sind die Kumpel arbeiten gegangen, bis auf Katzendorf wurde die Arbeit überall aufgenommen. Genossen der SED-Kreisleitung und Polizei sind dort.

Quelle: SAPMO-BArch, NY 4062/94, Bl. 345-352

Der VEB Geraer Wollen- und Seidenwebereien meldet an die SED Gera-Nord:

Arbeitsausfall durch Streik:

am 17.6. und 18.6. bis morgens 7.45 Uhr = 989 Stunden.

Arbeitsausfall, bedingt durch Ausnahmezustand:

am 18.6. und 19.6. = 252 Stunden.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

In der Ratssitzung der Stadt Gera am 18. 6. 1953 kommen die Geschehnisse des 17. Juni kaum zur Sprache:

Kollege Oberbürgermeister gibt einen kurzen Überblick über die neusten Verordnungen des Ministerrates. Daran schließt sich eine Aussprache über die politischen Ereignisse der letzten Tage an, auf Grund deren sowohl in der Hauptstadt Berlin als auch in Gera der Ausnahmezustand verhängt wurde. Im Zusammenhang damit haben in verschiedenen Bäckereien der Stadt wieder Hamsterkäufe stattgefunden. Es wurden deshalb Maßnahmen zur Ermittlung der Vorräte getroffen, damit keine Stockungen im Verkauf eintreten können.

Quelle: Stadtarchiv Gera, III C03-1452

Die Tagespresse stellt eifrig die neusten Verordnungen vor:

Arbeiter und Arbeiterinnen – Männer und Frauen des Bezirkes Gera!

...die Regierung hat alle Einschränkungen und Kürzungen der Rente ...aufgehoben. ...die Regierung hat alle zwangsweise und administrativ durchgeführten Normerhöhungen aufgehoben ... ihre Aktionen richteten sich also in erster Linie gegen die werktätigen Menschen, gegen die Rentner und Unterstützungsempfänger, deren Lage durch die Regierung verbessert und erleichtert werden soll. Sie sind also die Feinde der Bevölkerung und aller ehrlichen Menschen unserer Republik. Sie randalieren und provozieren im Auftrag der Kriegstreiber, die unser Volk spalten und in einen neuen Krieg treiben wollen. ... jedem von Euch muss klar sein: Die Renten und Unterstützungen können nur ausgezahlt werden, ... wenn die Verwaltung ordnungsgemäß arbeiten kann.

Quelle: Sonderausgabe der Volkswacht am 18. Juni 1953

Die SED-Kreisleitung Gera-Stadt formuliert am 18. 6. 1953 nachstehende Argumentation:

Die Partei und Regierung hat bereits begonnen, die gemachten Fehler zu korrigieren und den berechtigten Forderungen der Werktätigen zur Verbesserung ihrer Lebenslage nachzukommen... die Werktätigen sollen die Arbeit aufnehmen und Ruhe bewahren. Sie müssen die Provokateure entlarven und sie den Staatsorganen übergeben.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die Berufsschule IV in Gera gibt an die SED-Stadtbezirk Gera-Mitte einen Stimmungsbericht:

Am 18. 6. 53 wurden einige Bilder vom Staatspräsidenten W. Pieck heruntergenommen oder umgedreht. Dabei ertappte Schüler wurden gezwungen, die Bilder wieder in Ordnung zu bringen. Ein dabei zu Bruch gegan-

nes Bild muss von der Klasse ersetzt werden. Am 19.6.1953 weigerte sich eine Klasse entschieden, eine Gesellschaftskundearbeit zu schreiben. Nach 1 Stunde Diskussion schrieben alle Schüler.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die Kreispartei-Kontrollkommission Gera-Stadt berichtet:

...ein schlechtes Beispiel gab in diesem Betrieb [Textilveredelungswerk] der Genosse Schulz – BGL Vorsitzender – der am 18.6., als sich die Kollegen von den Forderungen der Provokateure beeinflussen ließen, er diese unterstützte und die Meinung vertrat, dass er dem Willen der Belegschaft nicht entgegentreten kann, er sei Arbeiter und bleibe es auch. ...auch der Kollege Heider [Kammgarnspinnerei Zwötzen], der wegen seiner Zugehörigkeit zur SS aus der Partei ausgeschlossen wurde, hat durch gute Diskussion bewiesen, dass er mit seiner Vergangenheit gebrochen hat ... im Thüringer Kraftverkehr traten die Genossen H. und O. besonders für die parteifeindlichen Forderungen ein und beförderten nach Dienstschluss randalierende Wismut-Kumpels in die Stadt. Beide wurden verhaftet...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Verfügung über die Einleitung eines Untersuchungsverfahrens des MfS am 18.6.1953

Gründe: EEE hat am 17.6.1953 die Bergarbeiter der Wismut-AG zur Arbeitsverweigerung aufgefordert, den Anweisungen der Volkspolizei, die sich um Entfernung der in das Gerichtsgefängnis in Gera eingedrungenen Provokateure bemühten, Widerstand geleistet und sich damit Verbrechen nach Artikel 6 der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, sowie §110 und 113 des StGB schuldig gemacht...

Quelle: BStU, MfS, „W“ Karl-Marx-Stadt, KD Gera, Untersuchungsvorgang C93/53

18.6.1953 23.45 Uhr Kreisleitung Wismut Auerbach:

Die Arbeiter Möbius und Vogel vom Schacht 181 begrüßten den Streik in Berlin. Sie sagten weiter, was haben da die Russen reinzureden, wenn wir streiken.

Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, WIV 2/3/301

Die SED-Kreisleitung Wismut Gera, Sektor Kader wertet am 19. Juni 1953 die Mitarbeiter des Wismut-Objektes Sorge-Nord nach Zugehörigkeiten aus:

SED	Mitglieder	124
	Kandidaten	7
FDJ	Mitglieder	317
GST	Mitglieder	180
FDGB	Mitglieder	930
DSF	Mitglieder	270

Bürgerliche Parteien:

CDU	Mitglieder	16
LDP	Mitglieder	4
NDPD	Mitglieder	1
DBD	Mitglieder	

Das Wismut-Objekt Katzendorf meldet am selben Tag:

SED	Mitglieder	60	davon unzuverlässig 12 Genossen (unvollständig)
	Kandidaten	4	
GST	Mitglieder	31	
FDGB	Mitglieder	491	
DSF	Mitglieder	-	
DS	Mitglieder	1	
FDJ	Mitglieder	108	
VDGB	Mitglieder	1	
KB	Mitglieder	4	

Bürgerliche Parteien:

NDPD	Mitglieder	3
DBD	Mitglieder	4
CDU	Mitglieder	keine
LDP	Mitglieder	keine
Ehemalige NSDAP		13

Der VEB Wollen- und Seidenweberei Meerane verfasste folgende Aktennotiz:

...zu der Betriebsleiterberatung wurde offen ausgesprochen, dass keiner Angst haben muss, verhaftet zu werden, wenn er seine offene Meinung äußert. Die Vorkommnisse und die faschistischen Agitationen im Werk I [Gera] veranlassten jedoch die Sicherheitsorgane, die faschistischen Rädelführer in Haft zu nehmen. Das löste am darauf folgenden Tag – dem 19.6. – eine Welle aus, die wiederum genährt wurde durch faschistische Rowdys, die den Belegschaften eine falsche Solidarität vorredeten. Die Provokateure nahmen Verbindungen auf mit der Wohnung des am Vortag verhafteten Rädelführers und trugen die Forderungen der Belegschaft vor, die Arbeit solange niederzulegen, bis der betreffende Kollege K. wieder im Betrieb erscheint...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Bei der Überprüfung der Betriebsparteiorganisation im VEB Geraer Wollen- und Seidenweberei (GeWoSei) berichtet die SED:

...als am 19.6. den Kollegen bekannt wurde, dass der Rädelführer Kurtz verhaftet war, wurde die Arbeit eingestellt. Trotz Einschaltung der Kreis- und Stadtbezirksleitung sowie Betriebsparteileitung war es nicht möglich, die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Erst durch Einschalten unserer sowjetischen Freunde wurde die Arbeit wieder aufgenommen. ...Vier Genossen, zwei Kandidaten und vier Genossinnen, die sich als Parteifeinde entlarvt und gegen das Statut verstoßen haben, werden aus der Partei ausgeschlossen...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

In der Haftliste der BdVP Gera, Abteilung Kriminalpolizei, ist für den Zeitraum 17. Juni bis 19. Juni 1953, 15.00 Uhr festgehalten:

41 Festnahmen in Gera, davon 38 an das MfS übergeben, darunter 25 Wismutangehörige an MfS Abteilung Wismut.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die Bezirksleitung der SED formuliert: Genossinnen und Genossen! Faschistische Banditen haben einen Anschlag auf unsere Republik versucht. Dieser Versuch endete mit der völligen Niederlage der Provokateure. Unser besonderer Dank gilt den Soldaten, Offizieren und Kommandeuren der ruhmreichen Sowjetarmee, die durch ihre Hilfe ein zweites Korea verhinderten.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Fernschreiben von Ulbricht
 Berlin, 19. 6. 1953

An den 1. Sekretär der SED Wismut

- 1.) Wir lenken Aufmerksamkeit darauf, dass in einer Anzahl Schulen feindliche Kräfte, Propagandamaterialien gegen die Regierung verbreitet haben. Gegen Zerstörungen ist es notwendig, dass die Parteiorganisationen in den Schulen aktiver werden und die Parteiorganisationen in den Wohngebieten die Arbeit an den Schulen unterstützen.
- 2.) Es ist notwendig, dass führende Funktionäre der Partei für Staatsapparat und Gewerkschaften in Versammlungen der Betriebe (Abteilungs- und Belegschaftsversammlungen) sind, Beschlüsse anzunehmen, für die Unterstützung der Politik der Regierung gegen die faschistischen Provokationen und für die Durchführung der Beschlüsse der Regierung, wie sie im Kommuniqué dargelegt sind. In diesen Beschlüssen muss klar gesagt werden, dass Arbeiter der friedlichen Arbeit nachgehen wollen und die Bestrafung der Provokateure verlangen. Die Verantwortung für Provokationen in den letzten Tagen, das sind die westlichen Imperialisten, die Militaristen in Bonn. Über die Versammlungen ist in der Presse zu berichten. Es sind Reden unserer führenden Genossen sorgfältig zu formulieren und auszugsweise zu veröffentlichen. Erklärungen von Arbeitern in Telegrammen, Genossenschaftsbauern, Einzelbauern müssen ebenfalls in der Presse veröffentlicht werden. Die Kreisleitungen sollen ihre ganze Kraft darauf konzentrieren, um die Massenarbeit in der Grundorganisation zu verbessern.

Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, W-V 7/008

Der VEB Thüringer Fleischwarenfabrik Gera teilt am 20.6.1953 der SED Gera-Mitte mit:

Werte Genossen! Wir können Euch berichten, dass in unserem Betrieb in den vergangenen Tagen voll gearbeitet wurde und die Kollegen ihre Arbeit ruhig und ordnungsgemäß verrichten.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Gebietsparteiarchiv 21.6.1953, Lagebericht Zwickau und Crimmitschau: Flugblätter, die zum Sturz der DDR-Regierung auffordern, zum Generalstreik „Wir wollen einig sein, ein Volk von Brüdern“ – Ausspruch Schillers, Veränderung der Normen, Ausgabe der Lebensmittelkarten an alle ohne Unterschied auf die geleistete Arbeit. Bilder und Transparente wurden im Bergarbeiterheim von den Wänden gerissen.

Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, WIV 2/3/303

Information vom 22. 6. 1953, 11.15 Uhr:

Die Schichtautos fahren ordnungsgemäß und treffen pünktlich ein. Die Bahnhöfe Nieder- und Oberschlema sind mit VP stark besetzt. Es sind Maschinengewehre aufgestellt. Die Diskussion der Normfrage steht immer noch. Wenn die Norm nicht heruntergesetzt wird, wollen die Kumpels einen Streik vom Zaun brechen.

Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, WIV 2/3/303

Kurt Unbehauen aus Maua, der sich am Volksaufstand in Jena beteiligte, wird am 22. Juni 1953 um 9.00 Uhr vom 1. Strafsenat des Bezirksgericht Gera zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt (AZ: 1 KS 279/53, am 13. Juli 1964 erfolgt die Milderung auf 15 Jahre Zuchthaus; am 26.8.1964 Freikauf in die BRD).

Quelle: Ostthüringer Zeitung 17. Juni 1993

Der Vorsitzende des Rates der Stadt Gera (Oberbürgermeister Böhme) schreibt am 23.6.1953 an das Ministerium für Staatssicherheit – Dienststelle Gera:

Wie wir feststellten, nahmen an der am 17.6.1953 stattgefundenen Demonstration auch Mitarbeiter unserer Abteilung Finanzen – Unterabteilung Abgaben – teil. Durch die Parteileitung und den Abteilungsleiter wurden die Kollegen wegen ihrer Teilnahme gehört. Wir geben Ihnen nachfolgendes Ergebnis bekannt: ... [Benennung von sechs Mitarbeitern, Beschreibung ihrer Aktivitäten] ... allgemein kann festgestellt werden, dass keiner der vorgeannten bewusst mit dem Gegner zusammengearbeitet hat. Fest steht jedoch, dass die Obengenannten aufgrund ihrer ungenügenden politischen Kenntnisse zu den Menschen gehören, die sich sehr leicht vom Gegner beeinflussen und missbrauchen lassen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Am selben Tag schreibt das Deutsche Amt für Material- und Warenprüfung Gera an die SED-Stadtbezirksleitung Gera-Mitte:

Es sollen laufend Viele verhaftet worden sein und noch verhaftet werden, die sich an Demonstrationen beteiligt haben. Wenn man denen klarmacht, dass es sich nur um die Hauptprovokateure handelt und um Kriegshetzer, die das Volkseigentum vernichtet haben, dann glauben sie nur schwer. Sie selbst kennen niemanden, der verhaftet worden ist, sie haben es alle nur gehört."

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die Tageszeitung Volkswacht, das Zentralorgan der SED-Bezirksleitung Gera, geht in die Offensive:

Das Wichtigste ist jetzt das Vertrauen des Volkes zur Partei und Regierung ... die Parteiorganisation der Wismut hat in dieser Frage ihre Parteiarbeit verbessert, worüber Genosse Klein berichtete. Die BPO hat sich aus guten Genossen und parteilosen Kollegen einen Stamm von Agitatoren geschaffen. Die Agitatoren werden ständig vor jeder Schicht kurz über die neuesten Ereignisse und Beschlüsse unterrichtet, damit sie mit ihren Kumpeln im Schacht während einer Schießpause diskutieren können. Die BPO ist weiter dazu übergegangen, auch Agitatoren einzusetzen, die schichtfrei haben. Dadurch wird sie schneller und gründlicher über die Stimmung der Kumpel, ihre Forderungen und Wünsche unterrichtet.

Kein Frieden ohne Einheit

Genosse Grotewohl führte weiter aus: „Die wichtigste Frage unserer Politik, für die wir konsequent kämpfen, ist die Herstellung der Einheit Deutschlands. Es gibt keine Einheit ohne Verständigung und es gibt keinen Frieden ohne Einheit.“

Seht sie Euch genau an!

So sehen sie aus, die Organisatoren der faschistischen Provokationen im Bezirk Gera. Eine führende Rolle in der Bezirkshauptstadt Gera spielte Werner Gehrt, BGL-Mitglied der Firma Roto-Record. Dieser traurige Arbeiterverräter, der kurz vor dem 17. Juni in Berlin war, hatte nichts Eiligeres zu tun, als sofort am Morgen des 17. Juni zum EKM zu gehen und dort gegen unsere Regierung zu hetzen. Kurt Unbehauen – bewährter Nazischläger. Einer dieser zahlreichen Aufführer des 17. Juni 1953, der Verbrecher, Zuhälter und Verräter, ist Kurt Unbehauen aus Maua, Kreis Jena. 1934 wurde er Mitglied der SA und des NSKK und hat sich schon damals bei faschistischen Pogromen ausgezeichnet. 1945 gelang es ihm, sich in die SPD einzuschleichen und wurde 1946 Mitglied der SED. Wegen seiner verbrecherischen Handlungen wurde er aus der Partei der Arbeiterklasse ausgeschlossen.

...

Quelle: Volkswacht 26. Juni 1953

Seht sie euch genau an!

So sehen sie aus, die Organisatoren der faschistischen Provokationen im Bezirk Gera

BGL-Vorsitzender wurde gewürdigt

Kurt Unbehauen – bewährter Nazischläger



Dieser traurige Arbeiterverräter, der kurz vor dem 17. Juni in Berlin war, hatte nichts Eiligeres zu tun, als sofort am Morgen des 17. Juni zum EKM zu gehen und dort gegen unsere Regierung zu hetzen. Kurt Unbehauen – bewährter Nazischläger. Einer dieser zahlreichen Aufführer des 17. Juni 1953, der Verbrecher, Zuhälter und Verräter, ist Kurt Unbehauen aus Maua, Kreis Jena. 1934 wurde er Mitglied der SA und des NSKK und hat sich schon damals bei faschistischen Pogromen ausgezeichnet. 1945 gelang es ihm, sich in die SPD einzuschleichen und wurde 1946 Mitglied der SED. Wegen seiner verbrecherischen Handlungen wurde er aus der Partei der Arbeiterklasse ausgeschlossen.

Kommunique über die Sitzung des Ministerrats vom 25. Juni 1953:

... die Angehörigen der Volkspolizei und des Ministeriums für Staatssicherheit haben im Einsatz gegen die faschistischen Provokateure treu und ohne Rücksicht auf persönliche Opfer ihre Pflicht gegenüber unserer Bevölkerung und der Regierung mit Mut, Entschlossenheit und ohne Schwankungen erfüllt. Die hohe politische Moral der Volkspolizisten und Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit fand auch darin ihren Ausdruck, dass sie in enger Zusammenarbeit mit der werktätigen Bevölkerung zwischen irregeleiteten und missbrauchten Arbeitern und den faschistischen Provokateuren, für die es keinerlei Schonung geben kann, zu unterscheiden wussten.

Quelle: Volkswacht 27. Juni 1953

Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Industriewaren wird folgendes beschlossen: Die Staatl. Verwaltung für Materialversorgung stellt dem Ministerium für Handel und Versorgung aus staatlichen Fonds sofort folgende Industriewaren zur Verfügung:

800 000	Paar	Lederschuhe
3 000 000	m ²	Wollgewebe
1 300 000	m ²	Zellwollgewebe
8 500 000	m ²	Baumwollgewebe und baumwollartige Gewebe
700 000	m ²	Leinengewebe
850 000	Paar	Seidengewebe
2 200 000	Paar	Strümpfe und Socken
2 000 000	Stück	Untertrikotagen
1 400 000	Stück	Obertrikotagen
100 000	Stück	Fahrräder
13 000	Stück	Motorräder

Quelle: Volkswacht 27. Juni 1953

Die Parteikontrollkommission (PKK) des SED Stadtbezirks Gera-Nord teilt am 30.6.1953 mit:

Das Leitungsmitglied Meyer unserer Partei äußerte (in einer Diskussion) folgendes: „Ich war Sozialdemokrat, ich bin heute noch Sozialdemokrat und ich bleibe es auch.“ Die Betriebsparteiorganisation (BPO) wird sich sofort mit diesen Vorgängen beschäftigen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Genosse Oberbürgermeister Böhme schreibt Ende Juni 1953:

Genossinnen und Genossen! Die Opportunisten wollten die Arbeiterklasse ohnmächtig machen, wir haben gesehen, was dazu führt, die Arbeiterklasse

ohnmächtig zu machen. Gerade unsere alten Genossen muss die Verpflichtung erfüllen, mit allen Kräften an der Überwindung des Sozialdemokratismus zu arbeiten. Unsere Partei besteht zu einem erheblichen Teil aus Genossen aus der Sozialdemokratischen Partei, denen der Sozialdemokratismus noch anhaftet, der sich ausdrückt in der Unterschätzung des Klassenkampfes, in einer Geneigtheit zum versöhnlichen Verhalten. Gegen all diese Bestrebungen müssen wir mit aller Unbeugsamkeit ankämpfen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Der Chef der BdVP zieht aus den Ereignissen des Volksaufstandes persönliche Schlussfolgerungen:

Das zu späte Erkennen der Ausschreitungen und eine bestimmte Verwirrung über die Tatsache, dass unsere Arbeiter demonstrieren, zeigte eine Unterschätzung der feindlichen Arbeit. Trotz aller theoretischen Erkenntnisse, dass der Klassenkampf die verschiedensten brutalsten und überraschendsten Formen annehmen kann, zeigt es sich in der Praxis, dass ich im Inneren doch mehr oder weniger auf eine bestimmte, friedliche Entwicklung eingestellt war und den Banditen diese Kraft nie zugetraut hätte... Auch ich habe mehr oder weniger an dem Leben in den Betrieben vorbei gelebt, während dem ich oft, 1952 als Mitglied der Landesleitung und bereits schon vorher als Angehöriger des Landespropagandistenkollektivs öfters, bei unseren Arbeitern in den Betrieben war, habe ich seit der Reorganisation keinerlei politische Arbeit mehr in den Betrieben geleistet. Das ist der allgemeine Zustand bei unseren Funktionären innerhalb der Volkspolizei und muss unbedingt verändert werden ... Klarstellung einer prinzipiellen Frage: Mit Provokateuren wird nicht diskutiert. Bei Angriffen auf das Leben unserer Volkspolizisten, auf Dienststellen, Haftanstalten, Parteihäuser und andere volkseigene Objekte wird geschossen. Das gilt es jetzt jedem Einzelnen klar zu machen. Durch unsere bisherige Erziehungsarbeit, wo wir zwar immer wieder betonten die Frage der Verbundenheit, aber die Frage von Faschisten und Provokateuren kaum stellten, besteht keine Klarheit bei unseren Menschen. Unsere Genossen versuchen oftmals noch zu diskutieren.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Seit den Ereignissen des 17. 6. 1953 sind ca. 450 Austritte [Mitglieder aus der LPG] und 12 Auflösungen von rund 250 LPGs zu verzeichnen. Das zeigt, dass die Masse der LPGs stabil ist und wir auf dem Dorfe eine bestimmte feste Basis besitzen, die sich auch nicht durch die Ereignisse des 17. 6. 1953 erschüttern ließ.

Quelle: BArch, DO-1/11.0/306, Bl. 234-265

Die Antwort der Werktätigen auf den 17. Juni:

Kollegin Ilse Langheinrich, Zellwollbetrieb, Abteilung Trockenschrank: Die erneuten Maßnahmen, die das ZK getroffen hat, sind nur zu begrüßen. Ich freue mich, dass unter Punkt neun die Versorgung mit Arbeitskleidung verbessert werden soll. Gleichzeitig möchte ich einmal anfragen, ob es zu machen geht, dass die Frauen im Sommer die Latzhosen in leichte Arbeitskittel tauschen können. Es ist nämlich unangenehm, in der Hitze in langen Hosen zu arbeiten...

Quelle: Volkswacht 2.Juli 1953

Die Kreispartei-Kontrollkommission in Gera schreibt am 3. 7. 1953 an die Bezirkspartei-Kontrollkommission:

... es bestehen Unklarheiten über das Eingreifen unserer sowjetischen Freunde am 17. Juni. Einige Austrittserklärungen aus der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind zu verzeichnen. ...zum Beispiel soll in der Deutschen Handels Zentrale Industrie-Textilien ein großer Teil der Belegschaftsmitglieder ihre Mitgliedsbücher der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft (DSF) abgegeben haben, die sie aber in den nächsten Tagen wieder zurückholten. Unter diesen befand sich auch der Genosse Tritschler – stellv. Sekretär der Betriebsparteiorganisation (BPO) – der auch nach einer Diskussion die Freundschaft ablehnte und sich als Parteifeind entlarvte. Tritschler wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Wegen Aufruhrs verurteilt

Weida: Einer der Hauptträdelsführer bei den Vorfällen des 17. Juni in Weida war der 53jährige Steinschläger Stefan Blauch aus Weida. In der Jutespinnerie und auf dem Marktplatz in Weida sprach er von einem LKW aus zur versammelten Menschenmenge und forderte den Sturz der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Darüber hinaus organisierte er die Arbeitsniederlegungen in verschiedenen Betrieben und die anschließenden Ausschreitungen. Vom Bezirksgericht wurde B. wegen Aufruhrs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Quelle: Thüringer Landeszeitung 4.Juli 1953

Am 4.7.1953 sendet die SED-Kreisleitung Gera-Stadt eine Informationsnotiz an die Bezirksleitung:

Es treten vereinzelt Diskussionen auf ... in denen sinngemäß zum Ausdruck kommt: „Jetzt wird Walter Ulbricht noch als Held der Arbeit ausgezeichnet und bekommt womöglich noch eine größere Prämie für seine gemachten

Fehler.“ Hier tritt bewusst der Gegner in Erscheinung...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Am 4. 7. 1953 wertet die SED-Kreisleitung Gera-Stadt durchgeführte Mitgliederversammlungen aus:

Ein Teil der älteren Genossen, die an der Diskussion teilgenommen haben, gehen in den Versammlungen nicht auf die Diskussion ein, weil sie sich schämen, die Probleme aufzurollen...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Der Chef der BdVP schreibt am 6.7.1953 über erfolgte Maßnahmen:

...in Ronneburg wurden gemeinsam mit der Partei Agitationsgruppen der Volkspolizei eingesetzt, die unter der Belegschaft wegen Arbeitsaufnahme agitierten, da einige Kraftfahrer die Kumpel bei Schichtwechsel zur Teilnahme an den Demonstrationen aufriefen. Gemeinsam mit der Betriebsleitung, der Partei und dem MfS wurde sofort eine Kaderüberprüfung der Garage Katzendorf vorgenommen, da sich dort ein Schwerpunkt in der Teilnahme an den Provokationen ergeben hatte. Die durchgeführte Überprüfung machte eine sofortige Auswechslung der Kraftfahrer notwendig.

Quelle: BA, DO-1/11.0/306, Bl. 356-357

Nachspiel zum 17. Juni, in der Thüringer Landeszeitung am 8. Juli 1953:

Gera, ...Maschinenschlosser Werner Gehrt, der Hobler Rudolf Senf und der Schlosser Franz ... Verfahren eingestellt, Haftbefehl aufgehoben. ...Sie waren zwar führend an den Demonstrationen beteiligt, nicht aber an Zerstörungen, Schlägereien und ähnlichen Verbrechen...

Wegen Landfriedensbruch verurteilt

Stadtroda: Der Mechaniker Eckhardt Norkus aus Stadtroda musste sich vor dem Strafsenat des Bezirksgerichts Gera verantworten. Die Hauptverhandlung ergab, dass N. im VEB Carl Zeiss Jena die Arbeiter am 17. Juni zu Arbeitsniederlegungen aufgerufen hat. Im Werkhof stachelte er die versammelten Arbeiter in einer Hetzrede zu Provokationen auf und mit dem Ruf: „Denkt an die politischen Gefangenen!“ gab er das Signal für den Sturm auf die Haftanstalt. Wegen Landfriedensbruch wurde der Angeklagte als Rädelsführer zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Quelle: Thüringer Landeszeitung 8. Juli 1953

Die Stadtbezirksparteikontrollkommission Gera-Mitte analysiert am 11. 7. 1953 die Lage im Stadtbezirk Gera-Mitte:

Schraubenfabrik: Hier ging auch ein Teil der Arbeiter auf die Straße, darun-

ter 13 Genossen und Kandidaten. Wie kommt das...

Roto-Record: Ein Teil der Genossen ist mit Schuld, dass die Stimmung in diesem Betrieb noch schlecht ist. Der Koll. A., der bis 7.7. noch Mitglied der Partei war (er ist inzwischen ausgetreten, die BPO befasst sich mit diesem Austritt) war einer derjenigen, der dafür sorgte, dass die schlechten Flüsterparolen in Umlauf kamen. ... Das Verhalten des BGL-Vorsitzenden Kollegen Kühn war sehr schlecht. Er forderte die Arbeiter auf, ja mit zu demonstrieren und befand sich selbst an der Spitze des Demonstrationzugs. Es sind bisher 10 Austritte aus der Partei erfolgt. Die Beitragszahlung an den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) ist bisher verschleppt worden. Drei FDJler haben sich aktiv bei dem Empfang der Haftentlassenen eingesetzt...

Textilveredelungswerk: Der Genosse CCC., der durch die Appreturhalle ging, entfernte ein halb abgerissenes Stalinbild und stellte es zu Seite. Er sagte, dass er sich nichts dabei gedacht habe ... Die Parteileitung hat sich mit beiden Genossen beschäftigt und sie auf ihr Verhalten aufmerksam gemacht ... Schlecht verhielt sich auch der Genosse Schulze, BGL-Vorsitzender, er äußerte vor einem sowjetischen Offizier: „Ich kann nicht mehr, verhaftet mich ruhig“. Bei einer Aussprache mit Kreisleitung und Stadtbezirksleitung sagte er: „Ihr könnt mich aus der Partei ausschließen oder mich erschießen, der Arbeiterklasse bleibe ich treu.“

Keramisches Werk II: Die Genossin N. von der Buchhaltung brachte zum Ausdruck, dass sie auch für ein besseres Leben mitdemonstrieren wolle und hat dem diskutierenden Genossen DDD. einen Schmarotzer genannt...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Der Ton in der Stadtverordneten-Versammlung Gera am 16.7.1953 zeigt den aufgebrochenen Klassenkampf:

... ein Teil dieser Politik, und zwar der „amerikanischen Politik“, offenbarte sich uns am 17. Juni, als von der Adenauer-Clique und ihren imperialistischen Hintermännern durch Ausnutzung von Missstimmungen unter den Werktätigen der DDR Straßenunruhen, Brandstiftungen und Morde an demokratisch gesinnten Menschen organisiert und von langer Hand vorbereitete Provokationen in Szene gesetzt wurden. ... Unsere Regierung hat durch den verkündeten und bereits in Durchführung befindlichen neuen Kurs alle Voraussetzungen für eine friedliche Wiedervereinigung Deutschlands geschaffen, auch in materieller Hinsicht.

Quelle: Stadtarchiv Gera, III C01-1111

Die SED Kreisleitung Gera-Stadt gibt am 17. 7. 1953 einen Stimmungsbericht über die gegenwärtig durchgeführten Belegschaftsversammlungen an ihre Bezirksleitung:

GeWoSei, der Koll. Haupt brachte in der Diskussion zum Ausdruck: Die Regierung hat gesagt, wer frei spricht, dem geschieht nichts, dann hätte auch bei uns niemand weggeholt werden dürfen. Die Menschen, die vernommen wurden, haben bestimmt nicht die Absicht zu provozieren. Provoziert hätte der Staatssekretär Rumpf, weil er den Feldzug für strenge Sparsamkeit herausgefordert hat.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Die Abteilung IX der Bezirksverwaltung Gera des MfS meldet am 20. 7. 1953 nach Berlin:

Provokateure 17. 6. 1953: ... bis zum 15. 7. 1953 wurden insgesamt 250 Personen festgenommen. In der Folgezeit wurden bezüglich der Ereignisse vom 17. 6. 1953 keine Festnahmen durchgeführt. Davon wurden von anderen Dienststellen 10 Personen übernommen. An die Staatsanwaltschaft wurden insgesamt 98 Personen = 72 Vorgänge übergeben. Bis zum 15. 7. 1953 wurden verurteilt 65 Personen = 44 Vorgänge. Durch das MfS wurden entlassen 146 Personen (Zeitraum 19. 6. 1953–3. 7. 1953)...

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, Ref. XII, AS 20/74, Band 1

Am 1. September begann meine (Karl Albert) Oberschulzeit. Schüler, die auf den Autos der Wismut-Kumpel mitgefahren waren, wurden gnadenlos von der Schule geschmissen. Der Lehrer, der das bewirkt hatte, war unser neuer Geschichtslehrer auf der Oberschule. Damit war unsere weitere politische (Ver-)Bildung gesichert.

Quelle: Peter Lange/Sabine Roß, 17. Juni 1953 - Zeitzeugen berichten, Karl Albert aus Gera, Münster 2004, S. 316, 317, 374

Werner Gerth saß drei Wochen in Haft. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit kam er vier Wochen zur Erholung. Als er an seinen Arbeitsplatz zurückkehrte, war dieser von Kollegen mit Blumen geschmückt. Bald darauf aber fühlten sich die Funktionäre wieder sicher. Laut Beschluss der Werkleitung vom 9. 10. 53 wurde er unter voller Zustimmung der gesamten BGL fristlos entlassen. Begründung: Betriebsschädigendes Verhalten. Mit der fristlosen Entlassung entfallen sämtliche betriebliche Vergünstigungen. Als er hörte, dass eine neue Verhaftung bevorstand, setzte er sich in den Westen ab.

Quelle: Geraer Heimatbrief 4/63, Schreiben VEB Werkzeugfabrik Roto Record Gera vom 10.10.1953

Überschrift der Volkswacht: Was eine Belegschaftsversammlung im VEB Roto-Record ergab

Im VEB Roto-Record hatten die Provokateure Gerth und Höreth am 17. Juni die Werktätigen gegen unseren Arbeiter- und Bauernstaat aufzuputtschen versucht. ... sie hatten sich also offen zu Helfern der Imperialisten und Organisatoren des Tages X gemacht. Die Werkleitung und die BGL fordern deshalb die Entfernung dieser beiden Provokateure aus dem Betrieb.

Quelle: Volkswacht 15.10.1953

Die BdVP Gera schreibt über die Durchführung des Befehls 149/52:

...der Vorgang Hennes in Gera zeigt, dass es die privatkapitalistischen Kreise verstehen, Materialforderungen, wie Treibriemen, Reifen, usw. zu beantragen und auch zu erhalten, die gar nicht erforderlich sind. Der eigentliche Sinn und Zweck dieser Maßnahmen besteht darin, die Engpassmaterialien zu stapeln, um die Versorgung anderer Betriebe bzw. unserer Wirtschaft zu stören...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

16. 12 .1953, Analyse über falsches Verhalten von Genossen:

Nach eingehender Untersuchung dieser Angelegenheit wurde gegen alle in Frage kommenden Genossen Parteiverfahren durchgeführt. Dabei stellt es sich heraus, dass zwei nicht zur Rechenschaft gezogen werden können. Ein Genosse ist ein alter Genosse, der in Konzentrationslagern gelitten hat und nicht mehr Herr seiner eigenen Gedanken ist.

Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, WIV 2/4/41

Ende 1953 resümiert die SED die bisherigen Ergebnisse und die Aufgaben in der Durchführung des neuen Kurses:

...ein gutes Beispiel gaben hier die Genossen des Konsum-Nährmittel-Werkes, die einen ehemaligen Kollegen des Betriebes als Feind der Arbeiterklasse und der Regierung entlarvten und den Staatsorganen übergaben. Dieser Kollege versuchte, die Genossen und Kollegen des Betriebes ständig gegen die Regierung aufzuwiegeln und richtete Angriffe gegen unsere Partei und einzelne Genossinnen und Genossen des Betriebes ... gleichzeitig muss man natürlich einen entschiedenen Kampf gegen solche Auffassungen führen, wie die des Genossen Betriebsleiters Ehrlich vom RFT und des Genossen Hiepe vom Auto-Reperaturwerk, die nicht die Linie der Partei vertreten, sondern sich versöhnlichen Stimmungen anschließen ... In der Grundschule Untermhaus hat der Genosse Lehrer Jacob während seines Urlaubs in Westberlin für seine alte Mutter (Rentnerin/ in Westberlin wohnhaft), gegen Vorlage seines Personalausweises ein Ami-Paket abgeholt. Die Leitung beschäf-

tigte sich mit dem Fall und kam zu dem Schluss, dass der Genosse Jacob ideologisch noch schwach sei und dass man ihm besondere Unterstützung seitens der Leitung zu Teil werden lassen müsse...Gekürzt: Soll am Parteilehrjahr teilnehmen, tut er dies nicht freiwillig, Schluss mit Versöhnertum.

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Bericht über die politische Lage im Gebiet der SED-Kreisleitung Wismut Gera vom 15.1.1954:

Entsprechend der Lage in Gera ist es notwendig, dass die Parteiorganisation hieraus sehr ernste Lehren zieht. Die Hauptschwäche in der Kreisleitung Wismut Gera besteht in der Unterschätzung der politischen Massenarbeit und der politischen Führung. Warum sind viele Kumpel am 17. Juni 1953 auf die Straße gegangen, haben sie sich von den Provokateuren irre führen lassen, sind gegen ihren eigenen Staat aufgetreten, doch nur darum, weil sie politisch nicht begriffen haben, was der Charakter dieser Provokation war. Analyse der SED Parteileitung Wismut über nicht parteimäßiges Verhalten von Genossen an den Tagen der faschistischen Provokation: 127 Fälle, 22 Arbeiter, 11 Angestellte, 18 Funktionäre. Namentliche Aufstellung von Personen, die sich in West-Berlin Ami-Pakete abgeholt haben. Mit den Bauern und Gewerbetreibenden, die ebenfalls Pakete aus Westberlin abgeholt haben, sind Aussprachen zu führen.

Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, WIV 2/4/41

Die Kreispartei kontrollkommission Gera meldet am 3.2.1954 an ihre Bezirksleitung:

Anlässlich des 17. Juni 1953 aus der Partei ausgeschlossene und verhängte Parteistrafen: bisher wurden im Stadtbezirk Gera-Mitte 22 Ausschlüsse, 4 strenge Rügen, 1 Rüge und 1 Verwarnung wegen ihres Verhaltens am 17. Juni und danach ausgesprochen. 22 Ausschlüsse (Parteimitgliedschaften vor 1933 6 SPD, 1 KPD; nach 1945 2 SPD, 2 KPD, von 33-45 2 NSDAP) ... 2 Ausschlüsse „Westpaket abgeholt und propagiert“, 2 Ausschlüsse „Entfernung von Transparenten“, 2 Ausschlüsse „Demonstrierten als führende Wirtschaftsfunktionäre gegen unsere Partei und Regierung“, 4 Ausschlüsse „Gegen Partei und Regierungsbeschlüsse“

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

3. 2. 1954, Delegiertenkonferenz der SED, Diskussionsbeitrag von Genosse Mohr:

Man wollte Verhaftungen vornehmen von Kumpels, die überhaupt nicht in Gera waren, sondern sich im Urlaub befanden und andere Provokateure hat man geschützt. In der Frage der ideologischen Erziehungsarbeit sind noch

große Schwächen bei uns vorhanden. Die Ereignisse des 17. Juni zeigen uns, dass besonders das Ostbüro der SPD als eine der wichtigsten Agenturen des amerikanischen Imperialismus seine Wühlätigkeit im verstärkten Maße durchführt. Das Zentralkomitee stellt uns die Aufgabe, diese Agenturen aufzuspüren und zu entlarven.

Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Gebietsleitung Wismut der SED, WIV 1/6

Die BdVP Gera reagiert aus „gegebener Veranlassung“ und schreibt am 5. 6. 1954 an das VPKA Gera: Provokateure 17. 6. 1953:

...in der Anlage erhalten Sie eine Aufstellung des Personenkreises aus Ihrem Kreisgebiet, welcher sich am 17.6.1953 am faschistischen Putschversuch beteiligt hat. Die Liste ist durch die im Amt befindlichen Unterlagen ... zu ergänzen, um den gesamten Personenkreis dieser Elemente zu erfassen. Mit dem Leiter der Kreisverwaltung – Sekretariat für Staatssicherheit – ist diesbezüglich Rücksprache zu nehmen und ihm eine Ausfertigung dieser Listen zu überlassen. ... In Anbetracht dieser Tatsachen sind Maßnahmen erforderlich, um diese Bestrebungen des Klassengegners rechtzeitig zu unterbinden. Dazu ist erforderlich, die entsprechende Kontrolle über diesen Personenkreis auszuüben...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Am 10. 6. 1954 werden 11 Fotos und 1 entwickelter Film mit Aufnahmen zum 17. 6. 1953, die ein Passant gemacht hatte, nach Aufforderung „anstandslos an das MfS übergeben“.

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, Ref. XII, AS 20/74, Band 1

Hiesige Dienststelle ist der Ansicht, wenn diese Bilder sowie der Film scharf entwickelt werden, dass noch mancher Provokateur zu erkennen ist, der heute noch frei herumläuft und am 17.6.1954 negativ in Erscheinung treten kann.

Quelle: BStU, MfS, BV Gera, AS 20/74, Bd. I, StfS, KV Saalfeld, Schreiben an das StfS, BV Gera vom 11. Juni 1954

Einsatz-Befehl 3/56 des Leiters der Bezirksverwaltung Strafvollzug (BVSV) Gera am 14.Juni 1956:

Sicherungsmaßnahmen für die Zeit vom 16.6.56 / 18.00 h bis 18.6.56 / 24.00 h, aus Anlass des 17. Juni 1953 ... Erhöhte Einsatzbereitschaft aller Genossen Offiziere, Unterführer und Wachtmeister ...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Bezirksverwaltung Strafvollzug Gera an den Politischen Stellvertreter der selbigen am 11.Juni 1957:

...Sie erhielten für Ihre Dienststelle den Befehl 2/57 des Leiters der BVSV Gera. Dieser Befehl verpflichtet alle Offiziere, Unterführer und Wachtmeister in den Strafvollzug-Dienststellen des Bezirkes, in der Zeit vom 14.6. – 24.6.57 einen verstärkten Dienst durchzuführen. ...Am 17.6.57 jährt sich zum 4. Male der faschistische Putschversuch ...Am 23.6.57 werden in der DDR die Kommunalwahlen durchgeführt und auch hier muss angenommen werden, dass der Gegner alles versuchen wird, um unsere demokratischen Wahlen zu stören...

Quelle: ThStA Rudolstadt, Reg.-Nr. 64/2003

Zeitzeugenbericht Siegfried Opitz

Durch das Radio am 17. Juni 1953 erfuhren wir, was in Gera los ist und machten uns sofort auf die Strümpfe. Es wurde die ständige Normerhöhung kritisiert, auch ging es um Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit. Überall wo Volksaufstände waren, Ungarn und Tschechei, ist der Russe mit Panzern aufgefahren. Mein Freund und ich sind am 17. Juni durch Gera marschiert, der Sinn bestand darin, die politischen Gefangenen in der Greizer Straße und am Amthordurchgang zu befreien. Als wir dort ankamen, sind schon die russischen Panzer aufgefahren. Bei der Haftanstalt waren schon die Wismuter vor Ort und rammten das Tor. Wir wurden zurückgedrängt, so habe ich das nicht richtig mitbekommen.

Zwei Jahre später habe ich selbst die Haftanstalt Amthordurchgang von innen kennen gelernt. Eines Tages kam ein LKW mit Polizisten bei uns auf den Hof. Sie durchsuchten unser Haus und Grundstück nach Waffen und Munition und sie wurden fündig. Mein Vater und ich wurden verhaftet. Man verurteilte mich wegen Waffenbesitzes und wegen der Sache am 17. Juni 53 zu acht Jahren, mein Vater wegen Mitwisserschaft auch zu acht Jahren. Er hatte mich zwar dazu veranlasst, die Waffen wegzuschaffen, aber ich hatte sie versteckt. Die Haftanstalten waren von 1954 - 1956 total überfüllt und die hygienischen Bedingungen katastrophal. Es befanden sich 6 Mann auf einer Zelle und der Kübel in der Ecke, keine Sauerstoffzufuhr. Es gab Häftlinge, die hatten ein Jahr Einzelhaft und nachts fanden oft die Verhöre statt. Ich persönlich habe dies nicht erlebt. Am 9. August 1955 wurde ich verurteilt. Ich wurde nach Waldheim in das Gefängnis gebracht. Dort befanden sich circa 3.000 Häftlinge. Ich musste in der Besteckschleiferei arbeiten. In Waldheim konnte ich meinen Vater öfter sprechen. Unser eigener Betrieb wurde vom

Rat des Kreises weitergeführt, bis unser Konto aufgebraucht war. Ich habe heute noch persönliche Merkmale an den Händen von dem Sand in der Schleiferei in Waldheim. Es gab auch Knochenbrüche und Sehnenentzündungen. Wir mussten drei Schichten arbeiten und hatten eine hohe Norm zu erfüllen. Ich hatte wegen illegaler Nachrichtenübermittlung Postsperrung bekommen. Ich habe über einen Kalfaktor einen Kassiber weiter reichen lassen. Wenn ich keine Post bekommen habe, bin ich durchgedreht und habe mit dem Schemel an die Tür geknallt. Die Wärter kamen und haben mir Handschellen angelegt und mich an die Heizungsrohre angeschlossen. Die Zellen waren wie Schweineställe, da gingen große Heizungsrohre durch und abends wurden die Rohre heiß. Da habe ich gebrüllt, weil ich mich verbrannte. Man durfte über solche Dinge bei einem Besuch nicht sprechen.

Später kam ich nach Oelsnitz im Erzgebirge in den Steinkohlebau. Dort war es sehr gefährlich und daran sind Viele kaputt gegangen. 1960 kam die Amnestie und ich hoffte sehr auf meine Entlassung, aber ich war leider nicht dabei.

Quelle: Interview Siegfried Opitz, Erstausrahlung im Offenen Kanal Gera am 13.6.2003

Zeitzeugenbericht Erich Berger

Ich war zwei Jahre alt, als mein Vater starb und ich musste schon als Kind arbeiten. Wir hatten eine Landwirtschaft und unser Grundstück und Haus waren verschuldet. Ich lernte in einer Weberei, aber das war nichts für mich und so wurde ich Hofarbeiter.

17. Juni 1953

Mittags ging die Fabriksirene und es wurde gepfiffen, Arbeit niederlegen und zum Eingang. Es kamen die Wismuter mit ihren Kippern und wir fuhren auf den Markt zur Kundgebung, hatten Transparente mit politischen Forderungen und wir wollten unsere alte Norm wieder. Alles war friedlich und ich ging wieder nach Hause. Mein Arbeitskollege und mein Onkel wurden verhaftet. Am nächsten Tag auf Arbeit schmissen die Genossen ihre Parteiabzeichen über die Brücke, es fanden Verhaftungen statt und zwei wurden sogar erschossen. Ich war im Krankenhaus wegen Blinddarmentzündung, lag schon auf dem OP-Tisch, plötzlich hieß es, ich komme morgen ohne Operation nach Hause. Ich besorgte mir meine Kleidung und Papiere und ging nach Hause, wurde aber schon beobachtet von einem blauen Auto. Plötzlich hielt es an, einsteigen, Beine hoch und ich hatte die silberne Acht dran. Rein,

das Tor zu, ausziehen, nackt dagestanden, Hintern auseinander gezogen, Schnürsenkel raus gemacht und auf die Zelle. In der Zelle befand sich ein Chilene, der gerade beim Pinkeln war, als die Zelle aufgeschlossen wurde. Betten waren hochgeklappt an der Wand, Kübel stand in der Ecke. Man war nur noch eine Nummer, ich war restlos von den Socken. Die Wächter hatten Schäferhunde an der Leine ohne Beißkorb. In der Zelle hatten wir nichts, kein Besteck, nichts, das Essen haben die Wärter mit den Füßen rein geschoben. Den Kirchturm hat man immer gehört, so wusste man wenigstens, wie spät es war. Ich kam in einen Raum, musste lange dort sitzen, mit viel Licht und wurde fotografiert von allen Seiten. Die Verhöre gingen los, mir wurde vorgeworfen, Aufwiegelung des Arbeiter- und Bauernstaates. Ich war der letzte Dreck und wurde beschuldigt: ja ins Krankenhaus legen und nicht arbeiten. Ich bin in den Arsch getreten worden. Man hat Wasser über mich geschüttet. Ich musste bis zum Hals im kalten Wasser in Fässern stehen, bei den Verhören immer grelles Licht von großen Lampen im Gesicht, man hat niemand erkannt.

Ich hatte ungefähr 50 Verhöre in 14 Tagen, wurde hauptsächlich nachts vernommen. Auch habe ich oft den Gummiknüppel auf dem Rücken zu spüren bekommen. Als ich Zahnschmerzen bekam hieß es, bewegen sie sich und die Schmerzen aushalten. Am zweiten Tag kam der Arzt ohne Kittel, es war ein Häftling, bekam den Zahn ohne Spritze mit einer Zange von einem Schuster gezogen, danach hatte ich hohes Fieber und kam nach Mohlsdorf in das Haftkrankenhaus. Es war grauenvoll, 25 Mann in einem Raum, ich dachte, hier kommst du nicht mehr lebend raus, ich wurde wieder beschimpft, ich sei zu faul. Eine Behandlung hatte ich nicht, aber man hatte wenigstens Freistunde, denn in Gera kam ich überhaupt nicht raus. Als ich wieder in Gera war, sollte ich den nächsten Tag Verhandlung haben, aber es passierte nichts. Gegen Abend ging die Zellentür auf, Nummer drei, mitkommen. Effektenkammer, private Kleidung anziehen und die Schweigepflichtserklärung unterschreiben, lesen konnte man das nicht. Als ich durch das Tor ging traf ich meinen Kollegen wieder, der vor mir verhaftet wurde.

Ich wollte wieder auf Arbeit, durfte den Betrieb aber nicht betreten, bekam meine Papiere, weil ich für einen Volkseigenen Betrieb nicht mehr tragbar war. Die Leute, wenn sie mich gesehen haben, sind auf die andere Straßenseite gegangen, dass war noch schlimmer als im Knast. Man ist Spießruten gelaufen. Die Angst ist jetzt noch im Körper, dass geht nicht weg, was man durchgemacht hat.

Quelle: Interview Erich Berger, Erstaussstrahlung im Offenen Kanal Gera am 13.6.2003

Zeitzeugenbericht Gustav Grumtmann

Aus dem Interview mit seinem Sohn Joachim-Gustav-Heinrich Grumtmann:

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass mich mein Vater, als ich zwei Jahre alt war, öfters mit dem LKW mitgenommen hatte, ehe das Ereignis am 17. Juni war. Ich saß vorn im Fahrerhaus auf dem Schoß meiner Mutter und habe noch ein paar Bilder im Kopf, wenn ich an diese Zeit zurück denke.

Von der Verhaftung meines Vaters 1953 habe ich nichts mitbekommen. Bei uns zu Hause wurde wenig darüber gesprochen. Ich bin im Wesentlichen bei meinen Großeltern aufgewachsen und wurde von ihnen maßgeblich geprägt. Wir haben als Kinder nicht gewusst, was man ihm vorgeworfen hatte und wie der Haftverlauf war. Wir hatten von unserer Mutter oder Großmutter erfahren, dass man ihn und andere nach Russland gebracht hat. In den 50er Jahren, bis ich 1957 in die Schule gekommen bin, hatten wir keine Kenntnis, wo er gewesen ist. Über eine Tante, die in Bremen lebte und das Rote Kreuz, bekamen wir Informationen, wo sich der Vater befindet. Später ist er von Russland nach Deutschland, in die damalige DDR, gekommen. Ohne Gerichtsverfahren wurde er weiter in Bautzen inhaftiert. Von Bautzen wurde er nach Brandenburg überstellt und 1960 entlassen. An die Entlassung selbst kann ich mich noch wie heute erinnern. An dem Tag mussten wir nicht zur Schule gehen. Meine Mutter hatte uns festlich angezogen. Sie hatte uns darauf vorbereitet, dass der Vater nach Hause kommt und dass sich das Leben jetzt ändern wird. Meine Mutter hat ihn vom Zug abgeholt. Es fuhr ein Taxi mit meiner Mutter vor und es stieg ein Mann aus. Wir haben damals aus dem Fenster geschaut. Wir hatten zwar Bilder von unserem Vater gesehen, aber wir hatten keine richtige Vorstellung, wie er aussah. Die Begrüßung lief, so wie ich es heute in Erinnerung habe, sehr förmlich ab. Ich hatte es mir anders vorgestellt, so war es dann aber nicht.

Dieses Thema mit dem 17. Juni wurde schon aus diesem Grunde nicht angesprochen, weil man diskriminiert wurde. Das habe ich auch in der Schule und beim Studium zu spüren bekommen. Es gab bei uns einen Nachbarn, mit dem ich gespielt habe, der war zwei Jahre älter als ich. Sein Vater war Oberstaatsanwalt. Ich wusste nur, dass er ein paar Mal zu seinem Sohn sagte, er sollte nicht mit uns spielen, wir seien Kinder von einem Schwerstverbrecher. Man konnte als Kind sich nichts darunter vorstellen. Dass er ein Verbrecher ist, dass er vielleicht irgendjemand geschadet haben könnte, glaubte ich nicht. Er war, was ich auch aus Unterlagen von der Stasibehörde entnehmen konnte und von Einschätzungen insbesondere aus der Haftanstalt Bautzen und Brandenburg, impulsiv. Er war leicht aufbrausend und auch schnell für

irgendwas zu begeistern. So habe ich ihn auch als Jugendlicher, wenn ich heute zurück denke, in Erinnerung. Die Geschichte um den 17. Juni konnten wir als Kinder gar nicht richtig bewerten. In der Schule wurde dieses Thema nur kurz angeschnitten, dass das ein Volksaufstand war. Man hat von Elementen gesprochen, die sich gegen die damalige Staatsordnung in der DDR verschworen hatten und es vom Westen gesteuert wurde. Damit war das Thema beendet. Meine Schwester musste mehrere Anläufe unternehmen, bevor sie zum Studium zugelassen wurde. Ich hatte nur Glück, weil sich mein Betrieb in Pößneck für mein Studium eingesetzt hatte.

Nachträglich weiß ich, dass mein Vater vorbelastet war, durch seine Inhaftierung in Russland gleich nach dem Krieg. Er wurde als 17-jähriger noch im letzten Kriegsjahr eingezogen. Er kam nicht als Freiwilliger zu einer Waffen-SS-Einheit. Er ist relativ zeitig in russische Kriegsgefangenschaft geraten und hatte schon mal etliche Jahre in Russland abgesessen. Er war sicherlich geprägt und glaubte selber vielleicht, gebeutelt zu sein. Die Jugend war verpatzt und jetzt könnte man sich was Neues aufbauen. Dieser Weg, zur Wismut zu gehen, war kein freiwilliger Weg, wie ich von ihm und von meinem Großvater väterlicherseits erfahren habe. Er ist dort damals nur rausgekommen, weil er in Russland gefangen war und weil sie von ihm und anderen eine Entscheidung haben wollten. Es hieß: Ihr kommt aus der Kriegsgefangenschaft frei, wenn ihr zu der Kasernierten Volkspolizei, wie es damals in der DDR hieß, oder zur Wismut geht. Er sagte, ich ziehe nie wieder eine Uniform an und deswegen hatte er sich für die Wismut entschieden. Wie man heute weiß, war das Arbeiten bei der Wismut kein einfaches Leben. Wie ich aus den Akten entnommen habe, hat man ihn auch als Anführer und Aufrührer betitelt. In der Form, dass er seine Kollegen aufgestachelte, die inhaftierten Kollegen in Gera zu befreien. Dies war damals eine Tat, die schwer bestraft wurde. Ob das gerechtfertigt war, wage ich zu bezweifeln. Die Menschen wollten frei sein und das hat man ihnen verwehrt.

Ich erfuhr, dass er unmittelbar nach der Inhaftierung in einem Gefängnis gewesen ist, ich geh davon aus hier in Gera, wo sie also gefoltert wurden. Da hatte ich gefragt, wie gefoltert wurde, ein bisschen jugendlich naiv, Streckbank oder was weiß ich, wie sie es im Mittelalter gemacht haben oder so. Nein, sagte er, die Russen hatten da so ihre eigenen Methoden. Sie hatten Duschräume und man wurde angekettet und dann wurden wir kahl rasiert und unter die Dusche gestellt. Die Dusche wurde so eingestellt, dass alle paar Minuten eiskalte Tropfen Wasser auf dem Kopf tropften. Das hat unheimlich genervt. Das war so das einzige Mal, was ich hinterfragte und wie sie nach Russland transportiert wurden. Und ob das auch so gemacht wurde in Vieh-

wagen, wie die Nazis es machten. Nein, sagte er, das waren umgebaute Personenzugwagen mit Zellen. Aber die Zelle war nur so groß, dass man drin stehen konnte. Man konnte nicht umfallen, man konnte sich nur hocken, aber nicht hinlegen, also im Wesentlichen hat man gestanden. Sie waren vergittert und so sind sie also nach Russland transportiert worden. Später hatte er mal mit meinem Großvater bei uns in der Küche geredet und ich habe zugehört. Da sagte Vater nur, du kannst dir das gar nicht vorstellen, es war ein riesiges Gefangenenlager, da saßen über Hunderttausend aus allen Erdteilen dieser Welt. Es waren Amerikaner, Franzosen, Engländer, Japaner, Deutsche und Kriegsgefangene und politisch Inhaftierte. Das Lagerleben war eigentlich gut und sie konnten ja nicht weg.

Ich habe, als ich dazu später recherchierte, versucht nachzuvollziehen, welches Lager es gewesen sein könnte. Es war ein Lager am Baikalsee. Und ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass es wohl alles so gewesen ist, auch als ich nach der Wende in den 90er Jahren in seine Akte Einsicht nehmen konnte, hat sich dies bestätigt. Daraufhin habe ich mich an die noch lebenden Leute gewandt, die mit ihm in verschiedenen Lagern inhaftiert waren, um das Bild über ihn für mich deutlicher werden zu lassen.

Quelle: Interview mit Joachim-Gustav-Heinrich Grumtman, Gedenkstätte Amthor-durchgang e.V., 30.3.2007

Heinz Gebhardt saß mit Gustav Grumtman in einer Zelle und erinnert sich:

Ende Juni wurden ich und Gustav Grumtman in Chemnitz zum Tode verurteilt, anschließend nach Berlin gebracht. Dort wurde das Todesurteil in 25 Jahre Arbeitslager in Russland umgewandelt. Von Berlin wurden wir nach Breslitowsk transportiert, dort gemeinsam in einer Gefängniszelle eingesperrt, anschließend weiter nach Moskau transportiert. Dort erfolgte die Trennung. Gustav Grumtman kam in ein Arbeitslager am Baikalsee in Sibirien und wurde durch die Initiative Konrad Adenauers Ende 1955 ebenfalls vom Arbeitslager in Sibirien nach Moskau zurück transportiert, dort aber von den russischen Militärbehörden mit insgesamt 600 Deutschen, die als Schwer- und Kriegsverbrecher deklariert wurden, nach Deutschland (DDR) zurückgeführt und dort den Strafvollzugsbehörden übergeben.

Quelle: Erinnerungen Heinz Gebhardt, Bispingen

Vermerk aus der Stasiakte über Herrn Grumtman:

Grumtman Gustav, Josef, geb. 17.9.1927 in Obergeorgenthal, Kreis Brüx, Tschechoslowakei, Deutscher, wohnhaft in Trünzig, Kreis Werdau, Deutschland. Er wurde durch ein sowjetisches Gericht am 29. Juni 1953 zu 25 Jah-

ren Freiheitsentzug verurteilt. Aus dem Vorgang ist ersichtlich, dass Grumt- mann einer der Organisatoren von antisowjetischen, regierungs-feindlichen Reden der Arbeiter des Objektes Nr. 90 der Wismut AG in Gera am 17. Juni 1953 war. Mit einer Gruppe von Personen versuchte er das Gefängnis in Gera einzunehmen und die Gefangenen zu befreien.

Quelle: BStU, "W" Karl-Marx-Stadt, KD Gera, Untersuchungsvorgang Nr. U.91/53

Während seiner Inhaftierung in Bautzen wendet sich Gustav Grumt- mann am 23. Januar 1957 an den Generalstaatsanwalt der DDR:

Ich, der Gefangene Gustav Grumt- mann, wurde am 18.6.1953 in Gera ver- haftet. Nach einigen Vernehmungen durch den Staatssicherheitsdienst übergab man mich am 20.6.1953 den Sowjets. Dort folgten weitere Vernehmungen und am 29.6.53 ver- urteilte mich ein Sowjetisches Mili- tärtribunal (SMT) zu 25 Jahren Arbeitslager auf Grund des Paragra- phen 58/4.

Meine letzte Arbeitsstelle war bei der SAG Wismut, wo ich als Ein- käufer tätig war. Meine Teilnahme am Streik bewegte sich in denselben Grenzen, wie bei den meisten ande- ren Kollegen, von denen keiner ver- haftet wurde. Ich war lediglich aus Neugierde mitgefahren, wie viele meiner Kollegen. Bei der Untersu- chung wollte ich diese Tatsachen durch Zeugenaussagen festlegen lassen, Zeugen wurden mir aber ver- weigert. Nach langer Fahrt landete ich im Lager Teischet in Ostsibirien. Nach einiger Zeit kam ich in das Lager Brazk und war dort Brigadier einer Montagebrigade. Am 2. Okt- ober 1955 wurde uns mitgeteilt, dass in Anbetracht der Festigung des Sozialismus und der Demokratie in der UdSSR eine Amnestie erlassen wird und wir in Kürze zu unseren



Gustav Grumtmann

Deutsche Demokratische Republik Ministerium für Staatssicherheit		BStU 000013	GVS
Verwaltungssitz: "Wismut"			
Abt. (Kreise): Gera			
Haftbeschluss			
Gera, den 10.6.1953			
Der/Die: <u>G-r-u-m-t-m-a-n-n</u>			
Name: <u>Grumt</u>			
Geburt und Ort: <u>17.9.1927 in Obergeornitzthal/Lebn</u>			
Beruf: <u>Einäufer</u>			
Familienstand: <u>verheiratet</u>			
Wohnungsschrift: <u>Trutznig, Haus 16</u>			
<p>ist aus den unten angeführten Gründen in Haft zu nehmen:</p> <p>Gründe der Inhaftierung: <u>Die Org. person-organisiertes am 17.6.1953</u> <u>versuchte das Gefängnis in Gera einzunehmen und</u> <u>sonstige davor das Gefängnis mit Rumpeln beladen nach Gera führen,</u> <u>und da die streikende unterzürten. In Gera hatte er die</u> <u>ausweisenden Rumpeln nochmals richtiggehend auf.</u></p> <p>Der Mitarbeiter der Abteilung (Kreisstellenstelle): _____</p> <p>Einverständnis der Leiter der Abt. (Kreisstellenstelle): _____</p> <p>Benötigt: _____</p> <p>Datum: <u>Gera, den 10.6.1953</u></p>			

Familien nach Deutschland zurückkehren würden. Noch am gleichen Tag mussten wir die Amnestierung unterschreiben, die vom Ministerium des Inneren und vom Präsidenten des Obersten Sowjets herausgegeben war. Da ich russisch verstehe, verstand ich auch seine, an mich gerichteten Worte folgenden Inhalts: „Da Sie ab heute freier Bürger sind, wünsche ich Ihnen für Ihr weiteres Leben alles Gute und hoffe, dass ich Ihnen nie wieder als Gefangener in der Sowjetunion begegnen werde“. Am 6. Oktober 1955 fuhren wir ab und kamen nach fünf Tagen in Swerdlowsk an. Auf LKWs fuhren wir zum Lager Refda. Dort waren schon cirka 300 Deutsche. Der Herr General Patuchin ließ mich rufen. Ich sagte ihm, dass ich amnestiert und freier Bürger sei, was er mir sogar bestätigte. Auf meine Frage, ob ich zu den 749 Deutschen gehöre, die übergeben werden, gab er mir folgende Antwort: „In diesem Lager sind nur freie Bürger und keine Verbrecher. Ich gebe Ihnen mein Generalswort, dass Sie nach Hause zu Frau und Kinder fahren und dann wieder am Aufbau in der DDR mithelfen können“. Es vergingen Tage, Wochen, Monate und nichts passierte. Am 7. Dezember 1955 tauchte erneut eine Kommission im Lager auf. Darunter befand sich ein Mann in Zivil, der sich als Transportleiter vorstellte. Ich ging ihn wieder an und fragte, was nun mit uns geschehen würde. Er gab mir folgende Antwort: „Sie fahren von hier nach Brest, dort werden Sie umgeladen und dann direkt nach Berlin gebracht. In Berlin wird Ihnen Gelegenheit gegeben, alle Fragen vor einer internationalen Kommission anzuschneiden. Dann leitet man sie weiter in ihre Heimat zu ihren Angehörigen“. Alles stellte sich als unwahr heraus. Nicht nach Berlin brachte man uns, sondern in die Strafvollzugsanstalt Bautzen. Und hier mischte man uns unter die Zuchthäusler. Es wird also hier eine Strafe an uns vollzogen, zu der wir nicht einmal verurteilt sind. Also, am 17. Dezember 1955 kamen wir in Bautzen an. Vorerst wurden wir innerhalb der Anstalt noch einmal hinter Stacheldraht gebracht. Anfang April 1956 wurden cirka 230 Mann der Russlandheimkehrer aus dem „Durchgangslager“ entlassen. Ich war nicht darunter. Einige Tage nach unserer Ankunft brachte die „BZ“ die Zuschrift einer Frau Ziege, die ausrief, an uns Kriegsverbrechern noch nachzuholen, was man vergessen hätte, um sie noch ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Ich weiß nicht, was ich zu alledem sagen soll. Ich dachte, dass wir inzwischen in einem demokratischen Rechtsstaat leben. Am 20. April 1956 wurde ich von Angehörigen des Staatssicherheitsdienstes vernommen, die mir wieder meine Amnestierung bestätigten. Leider hatte man auch diese sowjetische Gepflogenheit übernommen, es stellte sich wieder als unwahr heraus. Am 21. Juni 1956 las ich im „Neuen Deutschland“ eine Verlautbarung aus der Kanzlei des Ministerpräsidenten Grotewohl. Dort wurde mitgeteilt, dass alle von der SU übergebenen „Kriegsverurteilten“ bis auf 11 Mann, die sich besonders schwerer Verbrechen in Konzentrationslagern

zuschulden kommen ließen, entlassen worden sind. Dies entspricht nicht der Wahrheit, denn noch immer werden 23 Mann, darunter ich, hier in Bautzen ohne ausreichende Rechtsbasis festgehalten. Ich weiß, dass ich einen Fehler gemacht habe und dafür Strafe verdiene, aber ich weiß auch, dass andere noch größere Fehler begangen haben und straffrei ausgingen. Ich glaube, wenn ein Mensch vier Jahre hinter Stacheldraht und Mauern sitzt und seine Fehler eingesehen hat, dass es Zeit ist, ihn freizulassen. Geschieht es, ist dieser Mensch für die Gesellschaft noch ein nützliches Glied. Erzeugt aber ein unangemessenes Strafmaß tiefe Verbitterung in ihm, dann muss sich das negativ auswirken. Ich bitte darum den Herrn Generalstaatsanwalt um Überprüfung meines Falles. Weiter möchte ich Klarheit und eine befriedigende Erklärung, wieso ich als amnestierter, freier Bürger in einem Gefängnis festgehalten werden kann und welche zureichende Rechtsgrundlage dafür eigentlich gegeben ist. Auf eine Mitteilung, die lediglich besagt, dass mein Fall überprüft wird, hoffe ich nicht. Solcherlei Auskünfte bekomme ich seit 1 1/4 Jahr. Zum Überprüfen hatte man genug Zeit. Jetzt lege ich Wert auf eine klare Entscheidung und eine materielle Auskunft. Das, was ich in diesem Brief niedergelegt habe, entspricht der vollen Wahrheit. Ich kann es jederzeit durch Zeugen erhärten und selbst eidesstattlich aussagen.

Quelle: BStU, "W" Karl-Marx-Stadt, KD Gera, Untersuchungsvorgang Nr. U.91/53

Am 7. Februar 1957 erhält er Antwort von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium des Inneren, Verwaltung Strafvollzug:

Betrifft: SMT-Verurteilten Gustav Grumtman

Anlage: 1 Gnadenentscheidung vom 7. Februar 1957

In der Anlage erhielten Sie eine Gnadenentscheidung vom 7. Februar 1957 des Herrn Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, mit welcher die Strafe des o. g. Verurteilten von 25 Jahren auf 10 Jahre herabgesetzt wurde. Ich bitte Sie, diese Entscheidung dem Verurteilten mitzuteilen. Bei dem Verurteilten Grumtman handelt es sich um einen uns von der Regierung der UdSSR übergebenen Strafgefangenen. Nach den bei dem Ministerium für Staatssicherheit vorliegenden Unterlagen wurde Grumtman durch ein Sowjetisches Militär-Tribunal am 29.6. 1953 wegen folgenden Sachverhalts verurteilt: Grumtman war einer der Organisatoren von antisowjetischen, regierungsfeindlichen Reden der Arbeiter des Objektes Nr. 90 der Wismut-AG in Gera am 17.6. 1953. Mit einer Gruppe von Personen versuchte er, das Gefängnis in Gera einzunehmen und die Gefangenen zu befreien.

Quelle: BStU, "W" Karl-Marx-Stadt, KD Gera, Untersuchungsvorgang Nr. U.91/53

Am 14.2.1957 bekommt Gustav Grumptmann Antwort vom Generalstaatsanwalt der DDR:

Der Leiter der Strafvollzugsanstalt wird gebeten, folgendes bekannt zu geben: Es ist mir unverständlich, wieso Sie als Kriegsverurteilter sprechen können, obwohl Sie wissen, dass Sie als aktiver Teilnehmer des Putschversuches 1953 verurteilt wurden. Sie haben kein Recht zu behaupten, dass die Mitteilung der Presse „die Entlassung der Kriegsverurteilten bis auf 11 Personen ist durchgeführt“ im Widerspruch zur Wahrheit stünde, weil Sie noch in Haft wären. Das ist eine infame Hetze und wird von mir auf das energischste zurück gewiesen. Wenn Ihnen in der Sowjetunion irrtümlicherweise Ihre bevorstehende Entlassung zu Ihrer Familie versichert wurde, ist dieser Fehler durch die weitere Inhaftnahme korrigiert. Es ist an der Zeit, dass Sie als Teilnehmer des Putsches im Juni 1953 nun endlich die Lehren daraus ziehen und die Vergleiche der Entlassungen von „Kriegsverurteilten“ unterlassen. Im Übrigen teile ich Ihnen mit, dass ich den Vorschlag der Minderung der Strafe dem Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik unterbreitet habe. Bis zur Entscheidung müssen Sie sich gedulden.

Quelle: BStU, "W" Karl-Marx-Stadt, KD Gera, Untersuchungsvorgang Nr. U.91/53

Gustav Grumptmann saß erst in Bautzen und später in Brandenburg ein und wurde 1960 entlassen. Gustav Grumptmann erhielt in der DDR keine Haftentschädigung.

Quelle: Erinnerungen Heinz Gebhardt, Bispingen

Aus den Akten der Staatssicherheit

Herr FFF, geboren 1932, verheiratet, 1 Kind, arbeitete als Kraftfahrer bei der Wismut in der Garage Katzendorf. Aus dem Vernehmungsprotokoll:

Am 17.6.1953 erfuhr ich, dass in Gera Unruhen ausgebrochen wären. Wir fuhren mit den Bussen dorthin und hörten: „Nieder mit der Volkspolizei, nieder mit der Regierung“. Wir stürmten die LKWs der Kasernierten Volkspolizei und entrissen ihnen die Waffen. Ich ergriff einen Volkspolizisten, schüttelte ihn und versuchte ihn niederzuringen. Als wir merkten, dass wir den Widerstand der Volkspolizisten im Wesentlichen gebrochen hatten, richteten wir unseren Angriff nicht nur gegen diese selbst, sondern begannen auch, den Wagen zu zerstören. Danach ging ich zu meinem Autobus und bin mit den übrigen Wagen des Schachtes Katzendorf zum Gefängnis von Gera gefahren. In der Nähe dieses Gebäudes ließ ich die Insassen meines Fahrzeuges aussteigen. An den beim Gefängnis stattgefundenen Ausschreitungen habe ich nicht teilgenommen.

Verurteilung zu 4 Jahren Zuchthaus, Gründe: Boykott- und Kriegshetze und neofaschistische Betätigung.

Quelle: BSTU, MfS, O.V. "W" Karl-Marx-Stadt 131/53, Urteil Seite 32-27, 113

Herr GGG, wohnhaft in Gera, ledig, Hilfsarbeiter. Aus dem Vernehmungsprotokoll:

Ich habe selbst von mir aus an dieser feindlichen Aktion mitgemacht, weil ich mit den Maßnahmen der Regierung nicht einverstanden bin. Vor dem Regierungsgebäude hetzte ich die Bevölkerung auf durch meine feindliche Tätigkeit, indem ich ausrief: „Wir wollen freie Wahlen, nieder mit der SED-Regierung, nieder mit der Staatssicherheit“. Wir fordern Abzug der sowjetischen Besatzungssoldaten“. Ich bin freiwillig auf einen Kübelwagen der Wismut gestiegen und fuhr mit diesem die Kirchstraße hoch in Richtung Gefängnis Greizer Straße in der Absicht, dass die politischen Häftlinge durch uns gewaltsam befreit werden. Dort konnte ich mit den Kumpels die Freilassung der Häftlinge nicht erwirken. Wir fuhren mit dem Kübelwagen zum Ministerium der Staatssicherheit, dort riefen wir „Schlagt die Angestellten von der Staatssicherheit nieder“. Dabei wurde ich, als ich beim Transparent stand und dieses auch noch herunter reißen wollte, von zwei Sowjetsoldaten festgenommen.

Verurteilung zu 12 Jahren Zuchthaus, Gründe: Boykotthetze gegen demokratische Einrichtungen und Organisationen, Mordhetze gegen demokratische Politiker, sowie Kriegshetze und dadurch Gefährdung des Friedens für

das deutsche Volk und der Welt. Gegen dieses Urteil wurde vom Generalstaatsanwalt der Deutschen Demokratischen Republik Kassation des ersten Urteils beantragt. Dem Antrag, wegen begangener Verbrechen mit einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren zu verurteilen, hat sich das Gericht angeschlossen.

Quelle: BStU, MfS, Gera, I - 170/53, Seite 11-14, 16, 88, 89

Herr HHH, geboren am 1.8.1929, wohnhaft in Gera, Baggermaschinist bei der Wismut AG, verheiratet, 1 Kind. Aus dem Vernehmungsprotokoll:

Nach Beendigung meiner Arbeitszeit fuhr ich gegen 15.45 Uhr mit dem Schichtbus in Richtung Gera. In der Nähe von Weida wurde unser Omnibus durch dort stehende Fahrzeuge aufgehalten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, dass in Gera Unruhen ausgebrochen sind. In Gera begab ich mich zu Fuß in die Nähe des Hochhauses. Ich sah zwei Fahrzeuge der Volkspolizei stehen. Dort befand sich eine größere Menschenmenge Zivilisten, die auf die Volkspolizisten einschlugen und ihnen ihre Waffen entrissen. Ich drängte mich dazu und nahm ebenfalls den Volkspolizisten die Waffen weg. Einen dieser abgenommenen Karabiner habe ich vernichtet, indem ich ihn gegen die Bordsteinkante schlug. Als die Angehörigen der Sowjetarmee eintrafen, bekam ich Angst, dass man mich verhaftet. Ich begab mich nach Hause.

Verurteilung zu 5 Jahren Zuchthaus, Gründe: aktive Teilnahme an dem faschistischen Putschversuch in Gera, als Rädelsführer terroristischen Überfall auf ein Kommando der Kasernierten Volkspolizei, Angehörige der Volkspolizei brutal misshandelt, Waffen vernichtet und sich damit Verbrechen nach Artikel 6 der Deutschen Demokratischen Republik schuldig gemacht. Das Urteil des Bezirksgerichtes Karl-Marx-Stadt, 4. Strafsenat, vom 25. Februar 1954 erkannte Zuchthausstrafe von 5 Jahren hinsichtlich des noch nicht verbüßten Strafrestes gemäß § 346 Strafprozessordnung bedingte Strafaussetzung gewährt. Die Dauer der Bewährungszeit wurde auf 2 Jahre festgesetzt.

Quelle: BStU, MfS, "W" Karl-Marx-Stadt, 154/53, Seite 27-33, 74

Herr III, geboren in Erfurt, wohnhaft in Berga, E-Lokfahrer bei der Wismut AG. Herr JJJ, Lok-Begleiter bei der Wismut AG. Aus dem Gerichtsprotokoll: Am 17.6. 1953, dem berüchtigten Tag X, sollte der große Schlag gegen die Deutsche Demokratische Republik geführt werden. Die Rädelsführer waren, wie auch an anderen Orten, der Abschaum der Gesellschaft und frühere Faschisten. Die Kriegstreiber wendeten sich an asoziale und kriminelle Elemente. Um solche asozialen und kriminelle Elemente handelt es sich auch bei den beiden Angeklagten. Obwohl sie beide aus Arbeiterfamilien stam-

men, gaben sie sich an diesem Tage dazu her, ihren Staat in den Rücken zu fallen. Beide arbeiteten am 17.6. 1953 auf ihrer Arbeitsstelle bei der Wismut AG in Katzdorf. Nach der Arbeit schlossen sie sich einer Gruppe an, die nach Gera fuhr, um dort zu demonstrieren und die Häftlinge aus dem Gefängnis zu befreien. Beide Angeklagten begaben sich noch mit anderen Provokateuren in die Nähe des Hochhauses. Dort wurden die Fahrzeuge der Kasernierten Volkspolizei gestürmt, sie entwendeten den Volkspolizisten die Karabiner, misshandelten sie, sie rissen ihnen die Uniformstücke herunter und drängten sie schließlich vom Wagen. Dabei wurde noch geschrien: „Haut sie, schlägt sie tot“. An den körperlichen Misshandlungen wollen sie nicht beteiligt gewesen sein. Damit war der Tatendurst dieser Verbrecher noch nicht gestillt. Es wurde zu dem Gefängnis gefahren, mit der Absicht, es zu stürmen und insbesondere die schon inhaftierten faschistischen Verbrecher zu befreien. Nach dieser Sachlage steht für das Gericht fest, dass sich die Angeklagten des schwersten Verbrechens schuldig gemacht haben. Als Rädelsführer haben sie sich daran beteiligt und somit in hohem Maße gesellschaftsgefährlich und gesellschaftsfeindlich gehandelt. Wenn auch die Angeklagten etwas primitiv sind, so mindert das den Grad ihrer Gesellschaftsgefährlichkeit keinesfalls.

Verurteilung zu je 6 Jahren Zuchthaus, Gründe: Beteiligung an den faschistischen Ausschreitungen am 17.6. 1953, als Rädelsführer, Kriegstreiber.

Quelle: BStU, MfS, Gera, 36/54 und 37/54, Urteil Seite 000087 - 000092

Literaturhinweise

Recherchen Dieter Seidel „Zur Rolle der Wismutarbeiter“
Sächsisches Staatsarchiv im Jahr 2003

Recherchen zum 17. Juni 1953 im Thüringer Staatsarchiv Rudolstadt
64/2003 durch Gedenkstätte Amthordurchgang e.V.

Alarmstufe „Hornisse“ Die geheimen Chef-Berichte der Volkspolizei über
den 17. Juni 1953, Metropol Verlag Berlin, ISBN 3-936411-27-1

17. Juni 1953 – Zeitzeugen berichten. Protokoll eines Aufstands, unter
Mitarbeit von Barbara Schmidt-Mattern im Auftrag der Stiftung zur
Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschlandfunk, Münster 2004,
Herausgeber: Peter Lange/Sabine Roß.

17. Juni 1953 in Gera, Walter Hande/Hans Leucht, Thüringer Forum für
Bildung und Wissenschaft 2003, ISBN 3-935850-15-8

Quellen zur Geschichte Thüringen, Der 17. Juni 1953 in Thüringen
Dr. Andrea Herz, Herausgeber Landeszentrale für politische Bildung
Thüringen, ISBN 3-931426-77-7

Der 17. Juni 1953, Stefan Wolle, Herausgeber Landeszentrale für politische
Bildung Thüringen, ISBN 3-931426-72-6

17. 6. 1953: Volksaufstand in der DDR, Ilko-Sascha Kowalczuk,
Herausgeber BStU, Edition Temmen, ISBN 3-86108-385-X

Die Toten des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953, Edda Ahrberg,
Hans-Hermann Hertle, Tobias Hollitzer, Stiftung Aufarbeitung der
SED-Diktatur, ISBN 3-8258-7839-2

Was geschah am 17. Juni 1953 in Weida? G. Häbner, Weida 2003

Der 17. Juni 1953 - Legende und Wirklichkeit, Volker Koop, Siedler,
ISBN 3-88680-748-7

Abkürzungsverzeichnis

BArch	Bundesarchiv
BdVP	Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei
BGL	Betriebsgewerkschaftsleitung
BPO	Betriebsparteiorganisation
BStU	Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
BVSV	Bezirksverwaltung Strafvollzug
CDU	Christlich Demokratische Union
DBD	Demokratische Bauernpartei Deutschlands
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DHZ	Deutsche Handels-Zentrale
DSF	Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GeWoSei	Geraer Wollen- und Seidenweberei
GST	Gesellschaft für Sport und Technik
HO	Handelsorganisation
KB	Kulturbund der DDR
KD	Kreisdienststelle
KVP	Kasernierte Volkspolizei
LKW	Lastkraftwagen
LDP	Liberal-Demokratische Partei Deutschlands
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
MTS	Maschinen-Traktoren-Station MfS
NDPD	National-demokratische Partei Deutschlands
PKK	Partei Kontrollkommission
RFT	Rundfunktechnik
SAPMO	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SKK	Sowjetischen Kontrollkommission, Nachfolger des SMAD
SMAD	Sowjetische Militäradministration in Deutschland
SMT	Sowjetisches Militär-Tribunal
StfS	Staatssekretariat für Staatssicherheit
ThStA	Thüringer Staatsarchiv
VDGB	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe
VEB	Volkseigener Betrieb
Volkswacht	Tageszeitung, Organ der SED-Bezirksleitung
Vopos	Volkspolizisten
VP	Volkspolizei
VPKA	Volkspolizei-Kreisamt
ZK	Zentralkomitee

**Gedenk- und Begegnungsstätte im Torhaus
der politischen Haftanstalt 1933 – 1945 und 1945 – 1989
Amthordurchgang 9
07545 Gera**



Öffnungszeiten:

Dienstag 14.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag 14.00 – 18.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten auf Anfrage möglich

Kontakt:

Telefon: 0365 552 76 30
Telefax: 0365 552 76 39
Mail: info@torhaus-gera.de
Home: www.torhaus-gera.de

Spendenkonto:

Bei der HypoVereinsbank:
Kontonummer: 4 27 75 83
Bankleitzahl 830 200 86



**Zur Erinnerung an den Volksaufstand am 17. Juni 1953.
Standort: Rudolf-Diener-Straße/Ecke Amthorstraße Gera**

**Gedenkstätte
Amthordurchgang e.V.**